000511

Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Achtundsechzigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

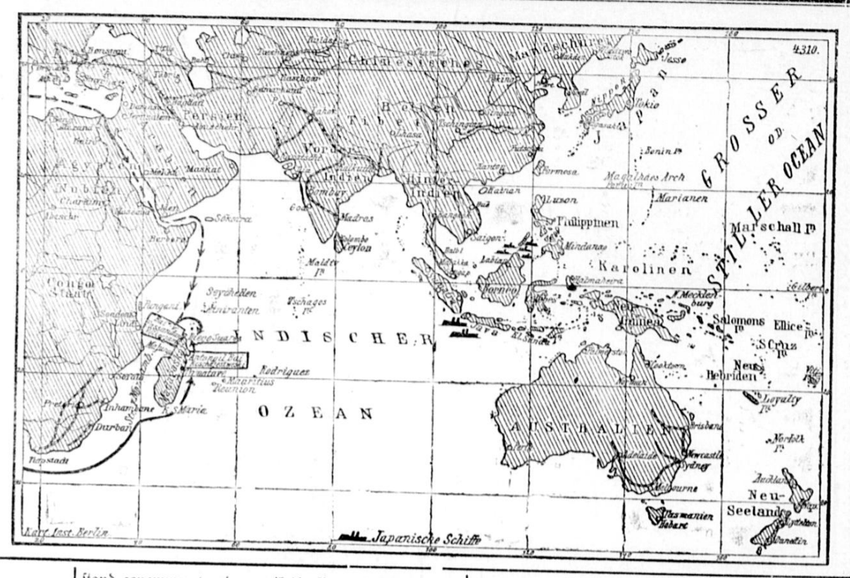
Nr. 5 — **Freitag, den 6. Januar** — **1905.**

Die Baltische Flotte auf der Fahrt.

Beistehend bieten wir unseren Lesern eine Karte, worin die neuesten Landungspunkte der Baltischen Flotte eingezeichnet sind. (Nach Meldung der Agence Havas"): Das unter dem Befehl des Admirals Fölkersahm stehende russische Geschwader ist in der Bai von Passandava vor Anker gegangen.

Das Geschwader des Admirals Roschdjestwensky hatte, um das im Kanal von Mozambique herrschende schlechte Wetter zu vermeiden, den Weg um das Kap Sainte Marie herum nehmen müssen; das Geschwader hat mehrere Schiffe nach Nossibe, Majunga und Tamatave abgeordnet, um Proviant anzukaufen. Man glaubt, daß die beiden Geschwader sich in Diego Suarez vereinigen werden.

Aus Batavia wird gemeldet: Zwei japanische Hilfskreuzer kreuzen an den Küsten von Java. Eine japanische Torpedobootsflottille befindet sich im Norden von Borneo. Die niederländischen Kriegsschiffe kreuzen längs der Westküste des Archipels. — Nach einer Meldung der Blätter ist das Panzerschiff „Seeland" heute von Niederländisch Indien nach Indien abgegangen.



Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 5. Jan. Der Kaiser zog, wie der „B. L.-A." mitteilt, beim Neujahrsempfange des diplomatischen Korps den amerikanischen Botschafter Charlemagne Tower in ein längeres Gespräch, in dessen Verlaufe er einen bedeutungsvollen Vorschlag zur Befestigung der guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern machte. Er sprach nämlich den Wunsch aus, amerikanische Gelehrte möchten nach Deutschland kommen und an den deutschen Universitäten Vorlesungen halten, während umgekehrt deutsche Professoren die amerikanischen Universitäten besuchen und dort deutsches Wissen verbreiten sollten. Die Ausführung dieses Planes würde sichtlich dazu beitragen, daß die beiden Völker sich besser verstehen würden. Botschafter Tower versprach seinerseits, alles zu tun, um diese Anregung des Kaisers auszuführen. Ein bestimmter Plan schwebt dem Monarchen, wie er weiter sagte, noch nicht vor, er hofft aber, daß sich Mittel und Wege finden lassen, um ihn zu verwirklichen. Der Kaiser sprach auch seine hohe Befriedigung über den glänzenden und liebenswürdigen Empfang aus, der General v. Löwenfeld und Major Graf Schmettow bei der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen in Washington zu teil geworden sei.

— Der Kaiser veranstaltet für Gelehrte wie im Sommer eine Fahrt nach Norden, so jetzt eine Mittelmeerfahrt an Bord des Dampfers Meteor, der am heutigen Donnerstag von Genua aus in See geht. Zur Teilnahme an dieser Fahrt ist eine Reihe von Leitern preußischer höherer Lehranstalten eingeladen worden.

— Die Hochzeit des Kronprinzen wird nach den neuesten Bestimmungen endgültig in der zweiten Hälfte des Mai stattfinden. Von einem ursprünglich geplanten früheren Termine ist besonders aus dem Grunde Abstand genommen worden, weil die Braut des Kronprinzen, die Herzogin Cäcilie von Mecklenburg, seit ihrer frühesten Jugend noch keinen Winter in Deutschland, sondern im Süden verlebt hat, und man sie deshalb nicht unvermittelt den Unbilden der rauhen Witterung in Deutschland aussetzen wollte.

— Der Generalsuperintendent D. Kaftan hat in einem Rundschreiben an die Geistlichkeit Schleswigs darauf hingewiesen, daß ein Mangel an Theologen vor der Tür stehe; das theologische Studium nehme ab. Diese neue Erscheinung sei auf die theologischen Wirren zurückzuführen.

— Der Unterrichtsminister hat, wie die „Päd. Blätter" melden, die Provinzialschulkollegien aufgefordert, von den ihnen unterstellten höheren Schulen die in den drei letzten Jahren behandelten Aufsatzthemata im Deutschen innerhalb einer bestimmten Frist einzusenden.

— Der Präsident der deutschen Volksvertretung, Graf Ballestrem, hat das Großkreuz des Pius-Ordens vom Papst erhalten. Der Reichsanzeiger teilt nämlich mit, daß Graf Ballestrem die päpstliche Auszeichnung anlegen und tragen darf.

— Daß wir im Reich zu viel Fassade haben, daß das Reich wie ein Student drauf loslebe, daß neben den verdienstvollen nationalen Vereinigungen ein Verband nüchtern denkender Staatsbürger uns notwendig sei, führt die Schles. Ztg. in ihrem Neujahrsartikel aus.

— Als Mittel gegen Soldatenmißhandlungen empfiehlt der frühere kommandierende General von Meerscheidt-Hüllessem, die Disziplinar-Strafbefugnis zu erweitern. Er meint, wenn jede Soldatenmißhandlung sofort kurzer Hand durch drei Tage geahndet werden könnte und nicht gleich den kriegsgerichtlichen Apparat mit seinen schweren Strafandrohungen in Bewegung setzte, dann würden auch gutmütige Soldaten sofort jede Mißhandlung anzeigen. — Der Vorschlag klingt ja zunächst überraschend, da für gewöhnlich schärferes Vorgehen gegen Soldatenschinder gefordert wird, allein er verdient ernstlich erwogen zu werden.

— Eine sensationelle Veröffentlichung kündigen Blätter an: Die Familie des verstorbenen Kreuzzeitungsredakteurs v. Hammerstein will auf seinen Wunsch Briefe über seinen Strafprozeß, (der mit seiner Verurteilung zu drei Jahren Zuchthaus endete), über die Entlassung des Ministers v. Puttkamer (in den letzten Leidenstagen Kaiser Friedrichs), über die Stellungnahme des jetzigen Kaisers und Bismarcks dazu, weiter Beiträge zur politischen Zeitgeschichte von dem konservativen Parteiführer v. Rauchhaupt schon im nächsten Monat veröffentlichen.

— Eine sozialdemokratischen Mitteilungen über die Art und Weise, wie der ehemalige Fähnrich Hüssener seine Festungshaft in Ehrenbreitstein verbringe, haben nach der Post dem Kriegsminister Anlaß gegeben, amtlichen Bericht zur Sache einzufordern. Der Bericht liegt zurzeit noch nicht vor.

— Der sozialdemokratische Lehrlingsverein in Berlin hielt jüngst seine Hauptversammlung ab. Er zählt jetzt 500 Glieder. Sie wählten 30 Bezirksführer. Fortan sollen Lehrgänge in Geschichte, Staatswissenschaften, Rechtskunde, Naturkunde usw. abgehalten werden, und zwar zum Teil von Studenten der Universität (!). Eine eigene Vereinszeitung „Die arbeitende Jugend" erscheint in 10 000 Ausgaben. — Wie segensreich könnte dieses Streben der bildungsbegierigen Jungen wirken, wenn es in nichtsozialdemokratischen Bahnen sich bewegte.

Wien, 5. Jan. Der neue österreichische Ministerpräsident von Gautsch verhandelt noch immer mit den Parteiführern. Die Tschechen scheinen neuerdings weniger befriedigt zu sein. Wenigstens meinte der Obmann, die Tschechen täten gut daran, die Lage nüchtern und kühl zu betrachten. Den Deutschen erklärte Gautsch, er zähle auf ihre Hilfe, um das Parlament wieder arbeitsfähig zu machen.

— Dem scheidenden Minister Körber hat auch Kaiser Wilhelm seine Teilnahme ausgesprochen.

— Die Liberalen in Ungarn haben schon ihren Wahlaufruf erlassen; sie begründen noch einmal die Notwendigkeit, die Geschäftsordnung zu verschärfen. Sie wollen sich dem Willen der Nation unterwerfen, fordern aber das Gleiche von den Gegnern. Sie verheißen, eine liberale und nationale Politik zu treiben, einen gerechten Ausgleich mit Österreich zu schließen usw.

— Alle größeren Orte des Pustertals sollen zum Frühjahr Garnisonen erhalten. (Gegen den Irredentismus, wie man annimmt.)

Gmunden, 5. Jan. Die Königin Marie von Hannover ist erkrankt und sagte alle Empfänge ab. Sie wird am 14. April 87 Jahre alt.

Pest, 5. Jan. Der König hat den Reichstag mit einer Thronrede geschlossen. Er führt darin zunächst die wichtigsten Gesetze an, die in der letzten Gesetzgebungsperiode verabschiedet wurden. Es heißt dann weiter: Die Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit bestimmten einen großen Teil der Abgeordneten, die Reform der Hausordnung auf die Tagesordnung zu setzen. Die hieraus sich entwickelnden Kämpfe haben jedoch eine so kritische Lage geschaffen, daß wir auf eine Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit im gegenwärtigen Reichstage nicht mehr hoffen können. Bei dieser Sachlage halten wir es für unsere konstitutionelle Pflicht, der Nation Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Wir tun dies im vollen Vertrauen zu der Anhänglichkeit der Nation an ihre konstitutionellen Einrichtungen und zu ihrer übelieferten politischen Weisheit. Der Einklang zwischen König und Nation und ihr gegenseitiges Vertrauen haben die Bedingungen eines ungestörten verfassungsmäßigen Lebens hergestellt. Das ungestörte erfolgreiche Walten der freien Einrichtungen der Nationen haben in der Vergangenheit eine segensreiche Epoche friedlicher Entwicklung ermöglicht. Wenn jetzt das Walten dieser Einrichtung aus inneren Gründen auf Hindernisse stößt, so fällt der Nation die Aufgabe zu, ihren Willen kund zu geben, und aus diesen Gründen haben wir auf Vorschlag unserer Regierung die vorzeitige Auflösung des Reichstages beschlossen.

Paris, 5. Jan. Der Gouverneur von Indochina meldet, daß die Übergabe der von Siam abgetretenen Landstriche in feierlicher Weise stattgefunden hat.

— Die Sachverständigen haben erklärt, daß Syveton in der von seiner Frau geschilderten Art sich sehr wohl getötet haben kann. Auch hat der Pförtner des Sterbehauses mitgeteilt, daß Syveton ihm am Tage vor seinem Tode die Miete für das ganze Jahr gezahlt und auf Fragen des Erstaunten geäußert habe, den Grund werde er am nächsten Tage aus der Zeitung erfahren. — Rochefort behauptet in seinem nationalistisch-antisemitischen Intransigeant, daß Frau Syveton bereits unter dem Ministerpräsidium Waldeck-Rousseaus der Regierung Dienste geleistet und sie besonders über die Vorgänge in der Vaterlandsliga unterrichtet habe.

Konstantinopel, 5. Jan. Aus Monastir wird berichtet, daß am 2. Januar nachts angeblich von einer aus 150 Mann bestehenden bulgarischen Bande der Ort Streben, 5 Kilometer südwestlich von Neweska, umzingelt und niedergebrannt worden sei. Aus Tarsija, 8 Kilometer südöstlich von Florina, wird gemeldet, daß der dortige patriarchistische Priester sowie der Ortsvorsteher von Bulgarien entführt und bei Erulija ermordet worden seien. Andere ähnliche Morde werden aus Meimer oder Mrassorica, 17 Kilometer nordöstlich von Kruschwo gemeldet.

Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theden.

28 Nachdruck verboten

„Der Angeklagte," begann der Staatsanwalt, „ist trotz der erdrückenden Beweise gegen ihn zu einem Schuldbekenntnis nicht zu bewegen gewesen. Er hat sich dagegen mit einem kraftbewußten Trotze aufgelehnt, der für ihn außerordentlich bezeichnend ist. Von ihm hat er sich in seinem bürgerlichen Leben leiten lassen, von ihm jetzt auch vor den Richtern. Aber gerade, daß dieser eiserne Trotz bis in sein vorgerücktes Alter in ihm lebendig geblieben ist, legt den Schluß nahe, daß er auch die brutale Kraft zu dem Verbrechen hatte, das ihm von der Anklage zugeschrieben wird. Die Furcht war ihm etwas Fremdes; er war ein rücksichtsloser Draufgänger, der nur das rohe, siegende Zuschlagen kannte, auch wenn er sich von einer Übermacht ernstlich gefährdet wußte. Er war eine Kraft- und Gewaltnatur, die sich gegen Menschen und Tiere wandte, angreifend und vernichtend, in jedem Falle aber Rechthaber und Sieger nach seinem allein maßgebenden, harten Schädel. Mit dem Kraftbewußtsein ging bei ihm die Roheit Hand in Hand; seine Furchtlosigkeit verwilderte zur Tollheit und Vernichtungswut. Mit dem Ausrottungskampfe gegen einen harmlosen Vogel lehnte er sich gegen Tradition und Gesetz auf; sein Gemütsleben, das nie reich war, wurde übertäubt und in der herzlos gewordenen Brust wucherte der wilde Egoismus empor, der keine Interessen, alles Empfindungen anderer zu schonen oder auch nur anzuerkennen beliebte, der aufging in der Vergötterung des eigenen Willens und des eigenen Wohls und der ihn endlich zu dem fluchwürdigen Verbrechen hinriß, das für seine sittliche Verwahrlosung den Gipfelpunkt bedeutete.

Der Angeklagte ist der Typus eines Menschen, der sich erst von allen unsauberen Instinkten treiben läßt und dann die Herrschaft über sich völlig verliert. Er vereinsamte und verödete in seinem Innern und in seinem Hause; den Menschen in seiner weiteren Umgebung flößte er Furcht und Widerwillen ein und die da in seinen vier Wänden um ihn sein mußten, vermochten es nicht auszuhalten, flohen ihn oder wurden, wenn sie sich ihm aus Angst oder im niedrigen Lebenskampfe unterordneten, von ihm fortgejagt. Er segelte mit vollem Winde in die Sonderlingswirtschaft, die in der Verhandlung enthüllt worden ist, und an seinem Tische blieben nur die Leidenschaften zu Gaste, die sich um so breiter machten, je mehr Platz ihnen eingeräumt wurde: die Gewalttätigkeit, die Menschenverachtung, der Geiz, die Habsucht.

Und eine dieser Eigenschaften entwickelte sich aus der andern: die Lust zur Gewalt aus der Kraft, die Menschenverachtung aus den Erfolgen seiner Roheits- und Gewaltakte, die zum Geiz gesteigerte Sparsamkeit aus den immer mehr verringerten Aufwendungen für andere Menschen, und die Habsucht aus dem um sich greifenden Geize, der an dem Häufen von Groschen auf Groschen ein spät erwachtes, aber um so unwiderstehlicheres Gefallen fand.

Und die Mordlust reifte unheilvoll aus der Habsucht, als sie schneller und fetter grasen wollte und — konnte.

Meine Herren Geschworenen, man kann es förmlich mit den Augen sehen, wie dieser Mann zum Mörder heranwuchs, und das Bild, das ich in kurzen Zügen bisher allgemein gezeichnet habe, dieses Bild ist in der Verhandlung Schritt für Schritt fast lückenlos, nein, so vollkommen bestätigt worden, wie es nur selten zu erreichen ist.

Ich bin sicher, daß die Ergebnisse der Verhandlung auch für Sie so offen zu Tage liegen, daß Sie über Ihr Verdikt unmöglich noch im Zweifel sein können, und ich kann die mir obliegende Aufgabe als gelöst betrachten, wenn ich nur die Hauptpunkte der Beweisführung zusammenfassend hervorhebe."

Der Staatsanwalt nahm eine Reihe von Blättern mit Aufzeichnungen zur Hand und fuhr fort:

„Stellen Sie sich den Platz vor, an dem der Angeklagte den Leutnant Horst von Oppert erwarten sollte: ein weites, freies, nach allen Seiten zu überblickendes Feld und für den Offizier die Blutbuche ebenfalls weithin als Zeichen des Rendezvous-Platzes erkennbar. Den hochragenden Baum konnte der Leutnant, da es hell genug war, gar nicht verfehlen und der Förster wieder den Ankommenden nicht übersehen, wenn er überhaupt zur Stelle war. Die logische Folgerung ist: entweder war der Förster an seinem Platze und ging mit dem Leutnant zusammen, oder er war nicht dort, war dem Erwarteten vorausgegangen oder folgte ihm nach.

Ich lasse dahingestellt, welche Version zutrifft; aber ich betrachte das Märchen von der Verfehlung als beseitigt. Der Angeklagte war mit auf dem Moor — er, kein anderer. Und er, kein anderer hat die blutige Tat ausgeführt.

Kein anderer! Die Verhandlung hat nichts ergeben, woraus auf die Tat eines Wilddiebes oder eines anderen, irgendwie Interessierten geschlossen werden konnte. Es ist immer nur der Angeklagte übrig geblieben, und er hat sich selbst mit belastet. Sie erinnern sich, daß er keinen Schuß gehört haben will. Dieser Schuß muß ja aber gefallen sein, unter allen Umständen, und ebenso hätte der Angeklagte ganz zweifellos ihn hören müssen. Bedenken Sie in der Morgenstille! Und er verneinte! Er bestritt und bestreitet das Unumstößliche! Er zwingt damit geradezu den Nachweis seiner Unglaubwürdigkeit auf, zwingt zu der einzig zulässigen Erklärung, daß er lediglich den eigenen Schuß verleugnen wollte.

Und das war in der Tat sein Zweck. Der Leutnant sollte verunglückt scheinen, oder es sollten andere Möglichkeiten seines Verschwindens offen bleiben. Also kein Schuß! Das war berechnet, wie die Bergung des Toten in der Tiefe des Moorwassers, aus der er das Tageslicht nicht mehr schauen sollte — nach der Rechnung des Verbrechers, der ihn hingestreckt und nach der Beraubung versenkt hatte.

Aber die waltende Gerechtigkeit fügte es anders und zog die feinen Verdachtsfäden um ihn zusammen, bis sie zu einem Netz geworden waren, dem er nicht mehr zu entrinnen vermochte.

Sein schuldbeladenes Gewissen hielt ihn von dem Moore fern, als die Gutsleute nach dem Vermißten suchten; es zog ihn an, als die Polizei erschienen war, und ließ ihn aus Verstecken zusehen; es brachte im Angesicht des unglücklichen Toten selbst seine eiserne Beherrschung ins Wanken und trieb ihn aus der engeren Umgebung fort; und es ließ ihn erbleichen und erzittern, als die Rächer ihm bis in sein Heim nachgedrungen waren.

Meine Herren Geschworenen, lassen Sie sich nicht irren durch das Leumundszeugnis, das dem Angeklagten von ihm wohlwollender Seite ausgestellt worden ist. Die herrschaftlichen Damen sind milde, vornehme Naturen, die selbst einen Schuldigen schonen, so lange der Beweis für sein Verbrechen nicht unwiderleglich erbracht ist. Das gereicht den beiden Damen zur Ehre, sagt aber nichts für den Beschuldigten. Dann der Herr Zeuge Hansen. Seine Gutgläubigkeit steht für mich außer Zweifel, und es gereicht auch ihm zur Ehre, daß er die guten Seiten des langjährigen Untergebenen hervorzuheben sucht. Wo Schatten ist, da muß auch Licht sein, also auch bei dem Angeklagten. Aber der Herr Zeuge kann mit seinem Gutwollen nicht eines der belastenden Momente aus der Welt schaffen und auch nicht eine einzige positive Tatsache anführen, die zu wirklicher Entlastung geeignet wäre. Ja, wenn er das Alibi des Angeklagten in der Frühe des Mordtages oder während der kritischen Mittagsstunden des nächsten Tages nachzuweisen vermöchte! Aber davon kann nicht die Rede sein, bei ihm nicht und bei keiner Menschenseele sonst!

Und die Herren Sachverständigen entlasten gleichfalls nicht. Das ärztliche Gutachten ist rein objektiv, die Aussage des Herrn Waffensachverständigen von einer gewissen Einseitigkeit nicht freizusprechen. Für mich belastet aber auch diese Aussage den Angeklagten, und gerade sie!

Auf die Behauptung des Angeklagten, daß er nur das Schrotgewehr mit sich geführt habe, erlasse ich mir jedes Eingehen. Es wäre in der Tat auffällig, wenn er die Wahl der Büchse für diesen Gang zugeben wollte. Vorgezogen hatte er sie dem Schrotgewehr aber doch.

Ich kombiniere: der Offizier ist aus einer mittleren Entfernung erschossen worden, weil die Kugel die Kraft hatte, die Rippe zu durchschlagen, aber nicht die weitere, den Körper noch zu verlassen. Bei dieser mittleren Entfernung war das Kaliber des Geschosses nicht von ausschlaggebender Bedeutung, das heißt: die Präzision der Flugbahn wurde auf diese Distanz nicht so gefährdet, daß der Schütze ein Fehlen hätte befürchten müssen. Ein Fachschütze, wie der Angeklagte, war seines Zieles auch da sicher, und wenn das Geschoß wirklich etwas zu schleudern drohte, so wurde dieser Nachteil bei weitem aufgewogen durch den Vorteil, der sich aus dem abweichenden Kaliber des Geschosses und des Laufes ergeben sollte! Das war von dem Angeklagten vorbedacht, das war von ihm mit satanischer Schlauheit ausgeklügelt.

Er mochte darin einen so wirksamen Schutz sehen, da er sich vor jeder Verfolgung sicher wähnte und eine weitere Vorbeugung seiner Entlarvung bis zur Unvorsichtigkeit, ja Dummheit unterließ! Die eine Manschette hatte er verloren, sei es beim Transport des Toten, sei es nachher. Der Geiz plagte ihn, daß er die wertvollen zweiten Knöpfe trotzdem an sich nahm und sorglich aufhob! Und den andern Raub, den großen, barg er gleichfalls, wenn auch nur im Verstecke, im eigenen Hause, mit einer Kurzsichtigkeit, die unbegreiflich erscheinen könnte, wenn sie nicht abermals ihre Begründung in dem Geize fände, der sich die reiche, heiß ersehnte Beute sichern wollte und sie im eigenen Schutze am besten geborgen wähnte.

Ich bin damit bei dem Beweispunkte angelangt, der dem Angeklagten kein Entschlüpfen mehr gestattet, der ihn rettungslos der strafenden Gerechtigkeit ausliefert.

Es wäre mir unfaßlich, wie er auf den Gedanken kommen konnte, eine Summe für seine Ersparnisse auszugeben, die für seine Verhältnisse einen Riesenbetrag darstellt, wenn ich nicht schon öfter die Erfahrung gemacht hätte, daß die geriebensten Verbrecher gerade in den einfachsten Lagen und gerade da, wo sie ausgesucht schlau zu kalkulieren glauben, die größte Torheit begehen. Eine schlechtere Rechnung hätte der Angeklagte nicht aufstellen können, und ich bin überzeugt, daß niemand ihm Glauben schenkt, schenken kann. Ja, wenn er immer so gelebt hätte, wie in den letzten Jahren seiner Sonderlingswirtschaft! Aber nein, früher hat auch er Bedürfnisse gehabt, hat sich Dienstboten gehalten, die er mit ernähren mußte — bei seinem Gehalt von sechshundert Mark eine Aufgabe, die nur durch äußerste

— Der Sultan entsendet 18 000 Mann und fünf Batterien Schnellladekanonen und 27 000 kleinkalibrige Mausergewehre als neue Verstärkung nach der im Aufstand befindlichen Provinz Yemn.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller von hiesigen deutschen Blättern gebrachten Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach**, (Phantastisch-spiritistische Vorstellung.) Ein interessanter Genuß steht uns in Aussicht. Am nächsten Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. Januar 1905, abends 8 Uhr wird uns der im In- und Auslande bestbekannte und heute bedeutendste Illusionist und Antispiritist Hofkünstler Jean van de Castell im Vereine mit der Gedächtnis-, Rechen- und Fesselkünstlerin Olga van de Castell zwei Vorstellungen im Saale des Hotel Thiel geben, auf die wir besonders aufmerksam machen möchten. Über die Leistungen des Künstlerpaares hat sich die Presse verschiedener Städte höchst anerkennenswert ausgesprochen. Der Künstler, der russischer und schwedischer Hofkünstler ist, hatte die Ehre, bei verschiedenen Höfen seine Leistungen vorzuführen, und ist im Besitze vieler Atteste königlicher Regierungen, Diplome und Anerkennungsschreiben. So schreibt man z. B. aus Wiesbaden: Die Kunstvorstellung des Hofkünstlers Jean van de Castell im Verein mit der Gedächtnis- und Fesselkünstlerin Olga van de Castell am gestrigen Abend war gut besucht. Herr van de Castell legte durch seine Experimente verblüffende Proben seines Könnens ab und fand den ungeteilten Beifall des Auditoriums. Geradezu unheimlich wirkte die eminente Sicherheit und Gewandtheit, mit welcher der Experimenteur arbeitete, ohne hierbei die Unterstützung von Gehilfen usw. in Anspruch zu nehmen. Interessant waren besonders die Enthüllungen aus der vierten Dimension von Spiritismus usw. sowie die hieran sich anschließenden Demonstrationen unsichtbarer Feenhände, Tafelschrift, rätselhafter Bilderrahmen, Geisterkarten usw. Besonders Erstaunen und großen Beifall erregten die Gedankenübertragungen einer zweiten Person, Medium Olga van de Castell, worin sich genannte Dame als Meisterin zeigte. Allgemeine Verwunderung rief sodann der Entfesselungsakt hervor, bei welchem sich genannte Dame von einer Anzahl eiserner Ketten und Fesseln, wie sie bei den Polizeiverwaltungen gebräuchlich sind, an einen Stuhl an Händen und Füßen von einem Herrn aus dem Publikum angeschlossen, in der Zeit von einer Minute vollständig befreite. Herr Jean van de Castell wird die Menschen über die Schliche und Kniffe belehren und aufklären, welche von den Spiritisten noch immer, trotz der Entlarvung aller ihrer „Medien", in der dreistesten Weise zur Täuschung der Welt angewendet werden. Alle die raffinierten Manipulationen dieser „Astralleib"-Menschen werden aufgedeckt. Auch die Geister-Apporte des in Berlin abgeurteilten „deutschen Blumen-Mediums" Anna Rothe werden vorgeführt und aufgeklärt. Herr Jean van de Castell ist Antispiritist, wurde jedoch schon oft von den Spiritisten als der Ihrige reklamiert, trotzdem er zeigt, daß man keine übernatürlichen Kräfte notwendig hat, um die von gläubigen Spiritisten angestaunten Wunder zu vollbringen. Da die Vorstellungen der Genannten überall allgemeinen Beifall und viele Bewunderung fanden, dürfte der Besuch auch hier recht rege werden. Die Besucher haben zweifellos interessante Stunden der Unterhaltung zu erwarten. — Der Kartenverkauf findet ab heute statt. Das nähere besagt das Inserat.

* **Gummersbach**, 6. Jan. Frl. Johanna Siebel von hier, vielen unserer Leser bereits von einem früheren Vortrage her und manchem wohl auch schriftstellerisch bekannt, wird, wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen, am künftigen Dienstag im Thielschen Saale einen Vortrag über „Moderne Balladendichtung" halten. Der Vortrag gibt als Einleitung in gedrängter Kürze ein Bild über die Entwicklung der deutschen Ballade bis Uhland. Die Zahl der deutschen Balladendichter nach Uhland ist Legion. Der Vortrag will nun einigen der besten deutschen Balladendichter des neunzehnten Jahrhunderts, die einen Ehrenplatz verdienen neben Uhland, Hebbel und der Droste-Hülshoff Freunde erwerben; er will die Balladendichtung eines Mörike, Fontane, Liliencron und C. F. Meyer zu Worte kommen lassen und aus der wundersamen Fülle des Schönen, was jene Dichter gerade auf diesem Gebiete der Dichtkunst gestaltet, einige erlesene Erzeugnisse bringen, und die Hörer, so gut es der enge Rahmen einer kurzen Stunde vermag, vertraut machen mit dem Leben dieser Dichter. Der Vortrag dürfte von allgemeinem Interesse sein, da kaum eine andere Dichtungsform das Wesen echter deutscher Poesie so herzerfreuend und herzerschließend zum Ausdruck bringt, wie die Ballade, die eine Erzählung des deutschen Volksliedes, wie dieses alle Wildheit und alle Süßigkeit in sich vereint, und auf dem weiten unbegrenzten Gebiete der Stoffe Vergangenes und Gegenwärtiges bunt und vielseitig vor uns aufbaut.

* **Gummersbach**, 6. Jan. (Vom Wetter.) Temperatur heute morgen 8 Uhr: + 5 Grad Celsius. — Barometerstand: 750. — Wind: S bis SW. — Wetter: Windig, kühl, bewölkt. — Voraussichtliche Witterung am Samstag: Wenig verändert, veränderlich wolkig. Nachtfrost. Kälteres Wetter in Aussicht.

* **Gummersbach**, 6. Jan. Die Fahrpreisermäßigung für Kriegsveteranen zum Kurgebrauch soll nach einem Erlaß des Eisenbahnministers v. Budde auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen und den Reichseisenbahnen weiter gewährt werden. Die anderen Bundesregierungen sind ersucht worden, sich der Maßnahme anzuschließen.

* **Gummersbach**, 6. Jan. Der heutige Epiphaniastag, das Fest der heil. drei Könige, auch hohes Neujahr genannt, ist der Erinnerung an die Anbetung des Jesukindes durch die 3 Weisen aus dem Morgenlande gewidmet und noch heute hat sich an einigen Orten der Brauch erhalten, daß Knaben als die 3 Könige vermummt liedersingend von Haus zu Haus ziehen, um Gaben einzusammeln. Am heutigen 6. Januar „wächst" — wie es im Volksmunde heißt — „der Tag — Soweit ein Hirschlein springen mag.

Derschlag, 5. Jan. (Statistik der evangelischen Gemeinde Derschlag für das Jahr 1904.) Es wurden getauft 50 Knaben, 40 Mädchen, zusammen 90. Es starben 18 männl., 16 w. Geschlechts, zusammen 34. Mehr getauft als gestorben 56. Getraut wurden 17 Paare. Konfirmiert sind 41 Knaben, 26 Mädchen, zusammen 67.

× **Marienberghausen**, 3. Jan. Am 1. Januar veranstaltete der hiesige Männergesangverein ein Konzert, das gleich den früheren sehr gut besucht war. Man war diesmal besonders gespannt auf die Darbietungen des Vereins, da derselbe von November an ohne Dirigent war. Aber die einzelnen Lieder des gut zusammengestellten Programms wurde auch heute wieder tadellos vorgetragen. Ich will auf die einzelnen Vorträge nicht näher eingehen, sondern möchte nur das feine Verständnis, das sich besonders bei einzelnen Liedern erkennen ließ und die hohe Begeisterung der Sänger für ihre Aufgabe rühmend hervorheben. Besondern Dank aber gebührt noch dem scheidenden Chorführer, Herrn Lehrer C. Schröder. Er hat während 5 Jahren den Verein mit großem Geschick und unermüdlichem Eifer geleitet. Herr Schröder scheute die Mühe nicht, von Cöln, seinem neuen Wirkungskreis, zu einem Übungsabend nach hier zu kommen. Der Verein erkannte auch die großen Verdienste des Herrn an und sprach ihm in warmen Worten seinen Dank aus. Der Männergesangverein Marienberghausen aber kann diesen Dank für seinen lieben Dirigenten nicht besser betätigen, als durch festes Zusammenhalten und eifrige Pflege des edlen Gesanges, damit die Arbeit des Herrn Schröder nicht eine vergebliche gewesen ist. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß ein gutbesuchter Ball, nach Beendigung des Konzertes, die Besucher noch recht lange in gemütlicher Stimmung zusammen hielt und auf dem Nachhauseweg sich jeder sagen konnte, mehrere gemütliche Stunden verlebt zu haben.

Oberbantenberg, 5. Jan. (Statistik der evangelischen Gemeinde Oberbantenberg für das Jahr 1905.) Es wurden getauft 26 Knaben, 28 Mädchen, zusammen 54. Es starben 11 männl., 17 weibl. Geschlechts, zusammen 28. Mehr getauft als gestorben 26. Getraut wurden 18 Paare. Konfirmiert sind 27 Knaben, 15 Mädchen, zusammen 42.

× **Dieringhausen**, 6. Jan. Gestern wurde hier ein Briefträger H. (wie es heißt, wegen Unterschlagung) verhaftet und nach Gummersbach transportiert.

Wiehl, 4. Jan. (Statistik der evangelischen Gemeinde Wiehl für das Jahr 1904.) Es wurden getauft 45 Knaben, 32 Mädchen, zusammen 87, unter diesen drei Zwillingspaare (je 1 Knabe und 1 Mädchen). Es starben 17 männl., 20 weibl. Geschlechts, zusammen 37. Mehr getauft als gestorben 8. — Getraut wurden 23 Paare. Konfirmiert sind 25 Knaben, 27 Mädchen, zusammen 52.

c. **Engelskirchen**, 4. Dez. Gestern abend gegen 11 Uhr ist dem Fuhrmann Willy Kenntemich von hier sein Pferd vor der Wirtschaft A. Höver zu Neuremscheid abhanden gekommen. Wahrscheinlich liegt Diebstahl vor. Das Pferd ist ein Apfelschimmel, rechtes Hinterbein verbunden, 9 Jahr alt.

Köln, 4. Jan. Dem furchtbaren Sturm in der vorigen Woche war Frost bei klarem Wetter gefolgt, dem sich gestern abend der gefährlichste Feind des winterlichen Straßenverkehrs anschloß: Glatteis. Wer zur rechten Zeit die häuslichen Penaten erreicht hatte, konnte Gott danken, trieb ihn aber Gewohnheit oder Vorwitz zum Abendschoppen, dann konnte er sein Wunder erleben. Von einem Gehen war stellenweise keine Rede, und man mußte zur üblen Jugendgewohnheit des „Schleifens", diesmal wider Willen, zurückkehren, um von der Stelle zu kommen, und glücklich der, der das noch vermochte! Die Straßenbahnen waren voll besetzt, die Straßen selbst aber sonst vereinsamt. Schwer litten die Pferde. Selbst auf ebenem Boden bot der Asphalt unüberwindliche Schwierigkeiten; so mußte beispielsweise, nur um den Ring überqueren zu können, mancher stattliche Gaul ausgespannt werden, worauf Kutscher und Publikum mit heißem Bemühen in der seltenen Einmütigkeit, die die Not erzeugt, das Fuhrwerk über den Asphalt brachten, wo es dann erst wieder galt, den rollenden Koloß aufzuhalten und die Pferde vorzuspannen. Die armen Vierfüßler konnten, auch heute morgen, selbst mit umwickelten Hufen, kaum vorwärts kommen. Auf der festen Brücke, die den ganzen Verkehr zwischen den beiden Rheinufern zu bewältigen hatte, stauten sich zeitweise eine unabsehbare Zahl von Fuhrwerken. Ein größerer Unfall ist nicht vorgekommen. — Der Rhein führt weniger Treibeis und ist auf einen Stand von 1,20 Meter zurückgegangen.

Köln, 5. Jan. Die Beerdigung des verstorbenen Regierungspräsidenten v. Balan erfolgt in Potsdam am Samstag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Köln, 3. Jan. Die Händler in der neuen Hauptmarkthalle klagen sehr über die dort herrschende Kälte und den Luftzug, sodaß sie wieder ihre sogen. „Hutschpöttchen" in Anwendung bringen müssen. Die holländischen Bückingshändler sind sehr gegen die neue Markthalle. Während die Holländer sonst per Korb 2 Pfg. Standgeld bezahlen mußten, haben sie jetzt, wenn sie auch nur einen Korb aufstellen, 60 Pfennig zu bezahlen. Das Quadratmeter kostet 30 Pfennig und weniger wie zwei Quadratmeter werden nicht abgegeben.

Köln, 3. Jan. Heute morgen entstand in einem zu ebener Erde gelegenen Geschäftshause in der Christophstraße Großfeuer. In kurzer Zeit hatte sich der Brand bis zur dritten Etage ausgedehnt. Die Berufsfeuerwehr griff mit vereinten Kräften das verheerende Element an, konnte das Feuer jedoch erst löschen, nachdem es großen Schaden angerichtet, der jedoch durch Versicherung gedeckt ist.

Köln, 3. Jan. Eine Handwerks-Ausstellung des Regierungsbezirks Köln soll auf Anregung der Kölner Handwerkskammer durch Freunde des Handwerks vom 8. Juni bis 8. August d. J. in Köln veranstaltet werden. Die Ausstellung, für die auf einem Gelände am Kaiser Friedrich-Ufer nahe der Trankgasse besondere Gebäude errichtet werden, wird Arbeiten von Handwerksmeistern, einschließlich der kunstgewerblichen Erzeugnisse, sowie Meister- und Gesellenstücke umfassen. Angemeldet dürfen werden: Alle geeigneten, innerhalb des Regierungsbezirks Köln entstandenen Handwerkserzeugnisse; die zu ihrer Ausführung dienenden Werkzeuge, Hilfsmaschinen und Kleinmotoren, soweit sie in deutschen Fabriken hergestellt oder von deutschen im Inland wohnenden Vertretern ausländischer Werke vertrieben werden, sowie die in den verschiedenen Handwerkszweigen verwendeten Rohstoffe. Für die besten Leistungen sind Auszeichnungen vorgesehen. Die Anmeldefrist beginnt am 15. ds. und schließt am 1. März. Anmeldebogen, die zugleich die nähern Aufnahmebedingungen enthalten, können von dem Bureau Burgmauer 3 in Köln bezogen werden, wo auch jede weiter gewünschte Auskunft erteilt wird. Dem Vorstand des Unternehmens gehören an die Herren Domkapitular Dr. Schnütgen, Vorsitzender; Kommerzienrat Heidemann, Baurat Schellen, Obermeister Figge, Stellvertreter; Kommerzienrat Louis Hagen, Dr. jur. Max Heimann, Schriftführer; Oberregierungsrat a. D. Schröder, Schatzmeister. Dem Ausstellungs-Komitee gehören u. a. an der Vorsitzende der Bonner Handelskammer Herder-Euskirchen, E. Rolffs-Siegfeld, Geheimrat Selve, Kommerzienrat Soennecken, Oberbürgermeister Spiritus.

Kalk, 3. Jan. Die an der Mülheimerstraße wohnende Ehefrau eines Tagelöhners wurde in letztverflossener Nacht von einem Töchterchen entbunden, das am Hinterkopf einen Anwuchs in Gestalt eines zweiten Kinderkopfes mit nicht vollständig gebildeten Gesichtszügen hat. Das Kind, das im übrigen normal ist, nimmt Nahrung zu sich und hat eine kräftige Stimme. Es wird indes ärztlicherseits angezweifelt, ob es lebensfähig ist. Dasselbe wurde vorläufig ins hiesige Krankenhaus aufgenommen.

Bonn, 4. Okt. Eine seltene Ehrung durch Japaner ist einem deutschen Gelehrten zugedacht. Geheimer Regierungsrat Professor Dr. J. Rein in Bonn hat seinerzeit lange Jahre in Japan gelebt. Das Ereignis seiner dortigen Studien ist ein großes klassisches Werk über das Land, das die Kenntnis Japans in Deutschland in erster Linie mitvermittelt hat. Professor Rein, der noch mit alter Frische in Geographie an der Universität Bonn wirkt, begeht am 27. Januar, dem Geburtstag des Kaisers, heuer seinen 70. Geburtstag. Diese Feier wollen die Japaner benutzen, um dem verdienten Gelehrten einen Beweis ihrer Anhänglichkeit und Dankbarkeit zu geben. Man hat in Japan eine Sammlung veranstaltet, um eine Ehrengabe überreichen zu können. Die japanische Gesellschaft für Geologie, Professor Omura u. a. haben die Ehrung eingeleitet. Auch die Japaner in Europa werden daran sich beteiligen. Dr. Yahagi in Bonn und Dr. Tadokoro in London sammeln Beiträge.

Bezugs-Einladung.

Beim Eintritt in den 68. Jahrgang ihres Erscheines laden wir zum Bezuge der

Gummersbacher Zeitung

freundlichst ein.

Die **Gummersbacher Zeitung**, das einzige täglich erscheinende Blatt im Kreise, erfreut sich einer stetig zunehmenden Beliebheit und fortwährend wachsender Abonnentenzahl; sie wird als amtliches Kreisblatt in allen Schichten der Bevölkerung gern gelesen.

Wie bisher wird neben dem achtseitigen, eine Fülle interessantesten Lesestoffs bietenden

Illustrierten Unterhaltungsblatt

auch die aus dem Gebiete der Landwirtschaft usw. alles Wissens- und Beachtenswerte enthaltende

Wochenschrift

für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

wöchentlich gratis beigegeben, ebenso erhalten die Abonnenten wie seither die **Eisenbahnfahrpläne** unserer Gegend sowie die **Ziehungslisten** der preußischen Lotterie.

Dem politischen Teil, der Besprechung wichtiger Tagesfragen, der Handwerkersache ebenso wie allen andern Vorkommnissen werden wir durch sachliche Behandlung und kurze, aber doch ausführliche Schilderungen unsere Sorgfalt widmen. Unter Weglassung alles schwülstigen, überflüssigen, wird unsere Zeitung ihre Leser klipp und klar über alles Wissenswerte unterrichten, so daß niemand zu auswärts erscheinenden Blättern zu greifen braucht. — Der lokale Angelegenheiten und Vorkommnisse in der Umgegend behandelnde, sowie der provinzielle Teil wird von uns, unterstützt durch unsere zahlreichen Berichterstatter, besonders aufmerksam behandelt.

Im Feuilleton wird die Gummersbacher Zeitung nur gute, sittenreine Erzählungen bringen.

Den Anzeigenteil, der längst infolge der zunehmenden dichten Verbreitung der Zeitung in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirke und weit über den Kreis hinaus als äußerst wirksam die Aufmerksamkeit der Geschäftswelt auf sich gelenkt hat, empfehlen wir zu fleißiger Benutzung.

Bestellungen auf die „Gummersbacher Zeitung mit ihren Beiblättern werden von unsern Boten (2 M. per Vierteljahr frei ins Haus) und von den Postboten (frei ins Haus M. 2.17 per Vierteljahr) entgegengenommen. Probenummern versenden wir gern umsonst und postfrei.

Der Verlag der Gummersbacher Zeitung.

Berkum, 3. Jan. Der Tagelöner Johann B. von hier erschlug eines Tages in der Gemarkung Pissenheim einen Dachs, der ihm im Walde über den Weg lief. Am andern Tage machte der Tägelöner hiervon dem Jagdhüter Mitteilung und frug diesen, was er mit dem Tiere machen soll. Dieser gab ihm den Bescheid, das Fell für ihn aufzubewahren; mit dem Fleisch könne er machen, was er wolle. Kurz darauf wurde bei dem Tagelöhner eine Haussuchung abgehalten und das Fell beschlagnahmt. Heute stand B. wegen Jagdvergehens vor dem Bonner Schöffengericht. Da festgestellt wurde, daß der Angeklagte nicht wie man annahm, den Dachs erschossen, sondern mit einem Knüppel erschlagen hatte, wurde er zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt. Das Dachsfell wurde dem Jagdpächter ausgehändigt.

Niedermendig, 2. Jan. Eine nette Submissionsblüte! Bei der Vergebung der Arbeiten am Ostbahnhof betr. eine Felsmassenbewegung von etwa 20,000 Kubikmeter war Höchstfordernde eine Firma aus Kalk mit 62,500 M., Mindestfordernde eine Firma aus Bonn mit 16,500 M. Der Zuschlag wird innerhalb 14 Tagen von der Kgl. Eisenbahn-Bauinspektion Mayen erteilt werden.

Briedel (Mosel), 3. Jan. Aus einem Verschlag der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft wurden 18 Dynamitpatronen und 30 Pfund Pulver mit Zündschnur gestohlen. Daraufhin wurden alle dort beschäftigten ungefähr 100 Arbeiter entlassen, bis der Dieb ausfindig gemacht ist.

Düsseldorf, 4. Jan. Auf der Strecke Düsseldorf-Köln wurde heute vormittag ein Arbeiter aus Werften vom Schnellzuge überfahren und sofort getötet. Den Umständen nach wird angenommen, daß der Arbeiter Selbstmord beging.

Barmen, 3. Jan. (Zwei Kinder von einem anscheinend tollwütigen Hunde gebissen.) Zwei Knaben des Ackeres Hrm. Schmitz, Bezirk Heckinghausen Nr. 63, sind von dem Hunde ihres Vaters, einem Wolfspitz, gebissen worden. Das Tier hatte Anzeichen von Tollwut, wurde zur Beobachtung dem Schlachthofe überwiesen und ist dort inzwischen krepiert. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß Tollwut vorlag. Der Vater hat daher gestern abend seine beiden Kinder, die 6 und 7 Jahre alt sind, nach Berlin gebracht, wo sie einer Impfung gegen Tollwut-Erkrankung unterzogen werden. Der Vorfall muß allen Hundebesitzern zur ernsten Mahnung und Warnung dienen. Nach den Vorschriften sollen während der Hundesperre die Hunde festliegen. Sie dürfen nicht im Haus und Hof frei umherlaufen. Trotzdem werden noch häufig Hunde sogar frei auf den Straßen betroffen. Von der Polizei werden nunmehr bei Übertretungen erhöhte Strafen verhängt. Der Hundefänger hat seine Tätigkeit erneut aufgenommen.

Elberfeld, 3. Jan. Gegen den Gemeindevorstand und die Wegepolizeibehörde klagte der hier ansässige W. Schüler auf Aufhebung einer wegepolizeilichen Verfügung beim Bezirksausschuß in Düsseldorf. Es handelte sich im heutigen Termine um die Frage: Wer ist verpflichtet, die Bürgersteige anzulegen und in Stand zu halten? Die Wegepolizeibehörde behauptete, daß auf Grund einer Observanz die Eigentümer der an den älteren Straßen gelegenen Häuser zur Instandhaltung ev. auch zur ersten Anlage des Trottoirs verpflichtet seien. Demgegenüber betonte der Rechtsbeistand des Klägers, daß die Stadt die Unterhaltung zu besorgen habe, zumal durch Bauen der elektrischen Bahn das Erdreich gesunken und die Trottoirs mangelhaft geworden seien. Der Bezirksausschuß hob schließlich die Verfügung der Wegepolizeibehörde auf.

Bochum, 3. Jan. (Die Verwechselung.) Eine eigenartige Neujahrsüberraschung wurde laut „Boch. Ztg." Bewohnern eines Hauses an der . . . . . Straße zuteil. Der gestrenge Ehehrr hatte am Sylvesterabend die häuslichen Penaten verlassen, um mit einigen Kumpanen den Jahresschluß zu feiern — trotz des Protestes der Gattin, die in dem Geruche steht, ein strammer „Feldwebel" zu sein. Vom Kirchturm hallten dumpf zwölf Schläge, frohe Neujahrsrufe erschollen auf der Straße, hier und da ertönten trotz des strengen Polizeiverbots Revolverschüsse. Im einsamen Zimmer wartet bei verlöschendem Lampenlicht die verlassene Gattin des heimkehrenden Gatten. Es wurde eins, es wurde zwei, es wurde drei, es wurde vier, er kam noch immer nicht. Gelinder Grimm erfaßt die Harrende: warte nur, ich werde Dir einen Neujahrsempfang bereiten, an den Du noch lange denkst! — Horch — schlurfende Schritte, plötzlich ein Fall, bums, Stille! Das kann nur „er" sein. Flugs eilt sie hinaus aus der Stube vor die Haustüre; richtig, da liegt er. Sie schleppt ihn herein in die dunkle Küche und nun beginnt mit dem Besenstiel „großes Wecken." Er aber knurrt nur dumpf und bleibt liegen — die Geister des Alkohols umfangen ihn mit einer wohltätigen Betäubung. Die Gattin läßt ab von ihm und begibt sich in ihr Schlafgemach. Kaum graut der Tag, als sie aber schon wieder dem warmen Federbett entschlüpft und in die Küche eilt. Einen Blick wirft sie auf den am Boden liegenden Vertreter des starken Geschlechts; vor Schreck erstarrt sie fast — denn der dort liegt, ist gar nicht ihr Mann. Im selben Augenblick betritt, übernächtigt zwar und etwas schwankend, aber fröhlich und fidel, ihr Ehegatte die Schwelle bleibt aber wie angewurzelt stehen, als er den Fremdling gewahrt und seine ganz verdonnert dreinschauende Gattin. Er erfaßt die Situation und bricht in ein schallendes Gelächter aus, von dem der Fremde erwacht und, nachdem er sich vergewissert, daß er hier überflüssig, spornstreichs hinauseilt, ohne sich für die „Prügelsuppe", die er statt des Gatten erhalten, zu bedanken. Das Intermezzo, das nun zwischen den Eheleuten folgte, wollen wir mit dem Schleier der Verschwiegenheit bedecken, nur soviel sei verraten, daß sie beide noch lange an diese Neujahrsüberraschung denken werden.

Paderborn, 2. Jan. Am Freitag abend starb nach längerem Leiden Reichsfreiherr Klemens Wenzeslaus von Fürstenberg. Er war der zweitälteste Sohn des am 14. August 1846 gestorbenen Reichsfreiherrn Friedrich von Fürstenberg und dessen am 13. September 1880 zu Münster verstorbenen Gemahlin Sophie, geb. Gräfin von und zu Hoensbroech. Klemens von Fürstenberg war Ehrenritter des souv. Malteserritterordens und königl. preußischer Rittmeister a. D. Am 7. Juli 1874 vermählte er sich zu Thule mit der am 24. Juli 1849 geborenen Freiin Maria von Ketteler.

Essen, 3. Jan. Viele Geschäftsleute suchen dadurch ihre Einnahmen zu vermehren, daß sie die bei ihnen gekauften Waren nicht im vollen Gewichte liefern in der oft berechtigten Annahme, daß die Käufer die Ware nicht nachwiegen werden. So hat es sich in vielen Geschäften eingebürgert, dem Käufer, der ein Viertel Pfund Ware verlangt, nicht die ihm zustehenden 125 Gramm, sondern nur 120 Gramm zu verabfolgen. Daß aber hierin ein ganz gewöhnlicher Betrug liegt, haben die Gerichte schon öfters ausgesprochen, und mancher Händler hat seine Gewissenlosigkeit schwer büßen müssen. Am ersten Verhandlungstage im neuen Jahre hat das Reichsgericht in Leipzig sich mit einer solchen Klagesache zu befassen. Der Mühlenpächter August Hamann in Kiel hatte fortgesetzt seine Kunden getäuscht, indem er ihnen weniger Mehl und Futterstoffe lieferte, als sie nach der Rechnung zu fordern hatten. Das Landgericht Kiel hat ihn am 20. Mai 1904 zu drei Monaten Gefängnis und 300 M. Geldstrafe verurteilt. — Seine Revision wurde gestern vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Bommern, 2. Jan. (Tollwütiges Pferd.) Vor einiger Zeit wurde das Pferd des Milchfuhrmanns Figge aus Bommern in Witten von einem tollwütigen Hunde gebissen, und mußte, da es ebenfalls als tollwutverdächtig bezeichnet wurde, einen Maulkorb tragen. Der Kreistierarzt aus Hattingen, der vor einigen Tagen das Tier untersuchte, hat dieses für tollwütig erklärt und es mußte auf Anordnung des Arztes getötet werden.

Berchum, 3. Jan. Daß das an Wild so reiche Lennetal sehr verführerisch für die Wilddiebe ist, beweist, daß in letzter Zeit mehrere Verehrer dieses sauberen Handwerks dabei gesehen wurden, wie sie am hellen Tage einfach auf die Jagd gehen und hier nach Herzenslust Rehe, Hasen, Fasanen und dergleichen schießen. Mehrere Fälle sind bereits zur Anzeige gebracht.

Solingen, 2. Jan. Eine Überraschung hat der Neujahrstag der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse gebracht. Vorstand und Generalversammlung dieser Kasse waren bekanntlich im Frühjahr 1903 anläßlich des Ärztekonfliktes außer Dienst gestellt worden, während die Aufsichtsbehörde dann selbstverständlich die durch die Aufbesserung des Ärztehonorars notwendig gewordene recht bedeutende Beitragserhöhung verfügte und bis heute auch die sämtlichen Kassengeschäfte führte. Mittels Schreibens der Aufsichtsbehörde vom gestrigen Tage ist nun heute früh dem Kassenvorsitzenden a. D. Messerreider Wack mitgeteilt worden, daß der außer Dienst gestellte Vorstand wie auch die Generalversammlung im neuen Jahre wieder ihres Amtes walten sollen. Der Vorstand ist seitens des Oberbürgermeisters auf morgen früh 11 Uhr zur Übernahme der Geschäftsleitung der Kasse bestellt worden. Wie wir weiter erfahren, hat der Vorstand der Kasse sich heute abend in einer Zusammenkunft mit der Frage beschäftigt, ob er das Amt unter den jetzigen Verhältnissen wieder übernehmen will. Infolge der Erhöhung der Beiträge sind nämlich bis zum Jahresschlusse etwa 600 Mitglieder, sämtlich jüngere gesunde Personen, aus der Kasse ausgetreten und Mitglieder von freien Hilfskassen geworden. Der Vorstand war

---

haushälterische Einteilung zu lösen war, die ihm aber keine Gelegenheit ließ, noch Hunderte, ja Tausende zurückzulegen. Ich sehe, der Angeklagte kann sich nur schwer zügeln und möchte mir am liebsten wieder seinen Starrsinn in die Rede schleudern; aber es hilft nicht, ich stelle meine eigene Rechnung auf und mache ihm durch die seine unerbittlich einen dicken Strich. Und meine Rechnung ist diese: Jawohl, er hat gespart; es ist ihm gelungen, volle zweihundert Mark aus eigenem zurückzulegen; dazu kommen die dreitausend zweihundert Mark, die der Offizier in barem Geld bei sich führte, und die zweihundert Mark als Erlös für die goldene Uhr und Kette des Beraubten — und die dreitausend und sechshundert Mark des Sparkassenbuches sind rund und genau zusammen!"

(Fortsetzung folgt.)

jedoch der Ansicht, daß die Selbstverwaltung der Kasse im Interesse der Mitglieder liege; er beschloß daher, auch unter den obwaltenden schwierigeren Verhältnissen wieder die Leitung der Kasse zu übernehmen. Damit dürfte nun auch die Frage, ob der Bezirksausschuß, der bekanntlich für ein Beschwerdeverfahren gegen die Aufsichtsbehörde vor einigen Tagen eine Vollmacht der Generalversammlung forderte, die Vollmacht der außer Dienst gestellten Generalversammlungsmitglieder anerkennen wird, gelöst sein, wie überhaupt das ganze Beschwerdeverfahren durch die heutige Verfügung der Aufsichtsbehörde an Bedeutung verloren, vielleicht auch seine Erledigung gefunden hat.

— Die gestern mittag erfolgte Exhumierung der Leiche der vor einigen Wochen unter verdächtigen Erscheinungen verstorbenen Ehefrau Ernst Bedmann, deren Mann wegen Betrugs, Urkundenfälschung usw. seit etwa einem Jahre hinter Schloß und Riegel sitzt, erregt hier nicht geringes Aufsehen. Die Exhumierung geschah auf Grund eines Verdachts aus § 218 des Strafgesetzbuches. In die Untersuchung sind auch noch andere angesehene Personen aus hiesiger Stadt verwickelt.

Solingen, 4. Jan. Der mit dem plötzlichen Witterungsumschlag auftretende Rauhreif hat der hiesigen Telegraphen-Verwaltung einen nach vielen Tausenden sich berechnenden Schaden verursacht. Die Freileitungen überzogen sich mit einer dicken Eiskruste, so daß manche Leitungen Daumenstärke bekamen und abrissen. Die Last so vieler Drähte wurde schließlich so bedeutend, daß die Gestänge auf den Dächern nachgaben, sich bogen und abbrachen. Auch ein außerhalb der Stadt stehender hoher hölzerner Trägermast, der auf zwei starken hölzernen Säulen ruhte, brach zusammen und riß die gesamten Drähte, etwa 50 Leitungen, mit sich, wobei die Dächer der Häuser, auf die die Last abstürzte, schwer beschädigt wurden. Viele Mühe kostete es, die herabgefallenen Fernsprechdrähte von der mit etwa 600 Volt gespannten Starkstromleitung der Straßenbahn fernzuhalten und dadurch noch größeres Unheil zu verhüten. Die Wiederherstellungsarbeiten werden voraussichtlich Wochen in Anspruch nehmen.

Altena, 2. Jan. (Sieben Jahre einen Eisensplitter im Auge.) Im Jahre 1897 erlitt der Fabrikarbeiter Karl Moog aus dem benachbarten Dünnebrett beim Fahrradkettennieten eine Verletzung des rechten Auges, in das vermutlich ein Fremdkörper eingedrungen war, der aber in Altena i. Jt. bei der augenärztlichen Behandlung nicht gefunden wurde. Nach erfolgter Heilung ging aber das Sehvermögen auf dem verletzten Auge unter anhaltenden, wenn auch geringen Beschwerden langsam, aber stetig zurück. Trotzdem mußte Moog Soldat werden, — auch die Militärärzte haben einen Fremdkörper im rechten Auge nicht konstatieren können — und seine Schießbedingungen mit dem linken Auge erfüllen. Nachdem nun vor kurzem seitens des auf dem betr. Auge fast erblindeten M. Invaliditätsansprüche erhoben sind und seitens eines Augenarztes in Lüdenscheid auch das Vorhandensein eines Fremdkörpers im Auge diagnostiert worden war, wurde M. auf Veranlassung der Nordd. Metall-Berufsgenossenschaft in die Augenklinik nach Hagen überführt, wo jetzt noch nach 7 Jahre mittelst eines Riesen-Elektromagneten ein zirka 4 mm langer und 1 mm breiter Eisensplitter aus dem Augeninnern herausgezogen wurde. Wenn nun auch dem Manne das Auge voraussichtlich erhalten bleiben wird, so ist doch an eine Wiedererlangung des Sehvermögens heute leider nicht mehr zu denken.

Schwelm, 2. Jan. (Amtsübernahme.) Unser neuer Bürgermeister, Herr Bransheid, hat mit dem heutigen Tage sein Amt angetreten. Nach einer Vorstellung der einzelnen Beamten auf den verschiedenen Bureaus heute vormittag folgte heute nachmittag eine Begrüßung des Magistrats und der Stadtverordneten. Seitens des ersteren sprach Beigeordneter Bonchstein herzliche Worte der Begrüßung und im Namen der Stadtverordneten hieß deren Vorsteher Dr. Scheele das neue Oberhaupt herzlich willkommen. Von einer öffentlichen Feier war abgesehen worden, da Herr Bransheid sein Amt bis zum 1. Oktober d. J., bis wohin die Amtsdauer seines Vorgängers, des infolge Krankheit vorzeitig in den Ruhestand getretenen Herrn Dr. Finck, läuft, kommissarisch verwaltet.

Lennep, 3. Jan. Über den Unglücksfall, der sich gestern nachmittag auf dem großen Teiche hinter der Kammgarnspinnerei ereignete, berichtet das Lenneper Kreisblatt: Etwa 30 Knaben, die zum größten Teil in der Nähe der Kammgarnspinnerei wohnen, vergnügten sich mit Schlittschuhlaufen. Als sie eine lange Kette bilden wollten, brach plötzlich in der Mitte des Teiches an einer etwa 3½ Meter tiefen Stelle das Eis, und sechs Knaben stürzten ins Wasser. Auf das Hilfegeschrei der Knaben eilte der zufällig des Weges kommende Maurermeister Heinrich Koch herbei und konnte fünf der in größter Gefahr schwebenden Kinder retten. Als dann der Wackere, der eigenen Lebensgefahr nicht achtend, auch den sechsten, den 12jährigen Sohn eines Fabrikarbeiters, retten wollte, der an den scharf abgebrochenen Eiskanten mit dem Tode rang, gab die Eisdecke nach und mit dem Knaben, den er bereits gefaßt hatte, versank er in die Tiefe. Die sofort angestellten Rettungsversuche waren mit den größten Schwierigkeiten verknüpft und blieben leider erfolglos, da das Eis zu schwach war, um Menschen zu tragen, und zu fest, als daß man mit einem Kahn an die Unglücksstelle, die etwa 50 Meter vom Ufer entfernt lag, herankommen konnte. Erst mit Hilfe eines großen Floßes gelang es heute früh, nachdem das Wasser des Teiches um 2 Meter abgelassen war, die beiden Leichen, die sich noch umschlungen hielten, zu bergen. Koch hinterläßt Frau und vier Kinder. Die Knaben hatten dem Verbote zuwider das Eis betreten, einen hohen Stacheldrahtzaun, womit der gefährliche Teich eingefriedigt war, auf eine längere Strecke durchbrochen und eine Anzahl Pfähle herausgerissen und umgelegt, um auf den Teich zu gelangen.

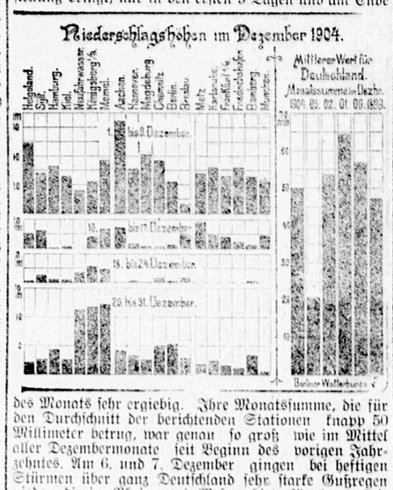
Olpe, 4. Jan. Eine neue Hunde- und Katzensperre — dieses Mal auch Katzensperre! — ist soeben vom Herrn Landrat für die Stadt Olpe, die Ämter Olpe, Drolshagen und Wenden angeordnet worden, weil heute Morgen in Drolshagen ein tollwutverdächtiger Hund sich herumgetrieben und mehrere Menschen und Tiere gebissen hat.

Illustrierte Wetter-Monatsübersicht.

Der vergangene Dezember hatte im allgemeinen einen sehr trüben, milden Witterungscharakter. Bis ungefähr zum 21. gingen die Temperaturen im deutschen Flachlande nur selten unter den Gefrierpunkt herab. Bloß die Provinzen Ost- und Westpreußen hatten zu Beginn des Monats scharfen Frost, der in Neufahrwasser — 7, in Königsberg — 14, in Gumbinnen — 20 und in Marggrabowa sogar — 22 Grad Celsius erreichte. Um den 6. und 18. hingegen lagen die Temperaturen in den meisten Gegenden Tag und Nacht über mehr als 5 Grad über Null. In Süddeutschland stieg das Thermometer am 7. vielfach bis 15 Grad Celsius; im Norden gehörden der 17. und 18. nach den langjährigen Berliner Aufzeichnungen zu den allerwärmsten Tagen, die man in der zweiten Hälfte des Dezember überhaupt erwarten kann.

Erst gerade zum Weihnachtsfeste stellte sich in Nordost- und Mitteldeutschland, etwas später auch im Nordwesten Frost ein, der im Süden bereits seit mehreren Tagen bestand. Zwar wechselte er dann noch einmal mit neuem Tauwetter ab, jedoch vollzog sich am Schlusse des Jahres in ganz Norddeutschland ein schroffer Übergang zu strengerer Kälte. — Die Mitteltemperaturen des Monats lagen in Süddeutschland ungefähr einen, in Norddeutschland sogar 2½ Grad über ihren normalen Höhen. Dieser Überschuß an Wärme wurde, wie meistens im Winter, durch milde Südwest- und Westwinde herbeigeführt, deren Wasserdämpfe über den Erdboden gewöhnlich eine dichte, Ein- und Ausstrahlung hemmende Wolkendecke ausbreiteten. Daher hatte auch z. B. Berlin im letzten Dezember nicht mehr als 30 Stunden mit Sonnenschein, während im Mittel der früheren zwölf Dezembermonate hier 39 Sonnenscheinstunden beobachtet wurden.

Trotz der starken Bewölkung waren die Niederschläge in Deutschland, die unsere Zeichnung zur Darstellung bringt, nur in den ersten 9 Tagen und am Ende



des Monats sehr ergiebig. Ihre Monatssumme, die für den Durchschnitt der berichtenden Stationen knapp 50 Millimeter betrug, war genau so groß wie im Mittel aller Dezembermonate seit Beginn des vorigen Jahrzehntes. Am 6. und 7. Dezember gingen bei heftigen Stürmen über ganz Deutschland sehr starke Gußregen nieder, die im Rhein- und Wesergebiete für kurze Zeit Hochwasser hervorriefen. Zwischen dem 10. und 17. fanden zwar ebenfalls häufige, aber meist nur leichte Regenfälle statt. Während der folgenden Woche waren sie in Norddeutschland noch geringer und hörten im Süden sogar gänzlich auf, doch lagerte über den westlichen Landesteilen meist ein undurchdringlicher Nebel, der zu verschiedentlichen Unfällen und Verkehrsstörungen Anlaß gab.

Während bisher fast immer nur Regen gefallen war, traten am Weihnachtsabend in Ostdeutschland bei stürmischen Nordwestwinden, zwischen einzelnen Hagelschauern ausgedehnte Schneefälle ein, die in Ost- und Westpreußen sehr heftig waren und sich in den nächsten Tagen mehrfach wiederholten. In Neufahrwasser lag der Schnee am 27. morgens 36 Centimeter hoch. Im Nordwesten fanden um dieselbe Zeit wieder etwas stärkere Regenfälle statt, wogegen in Süddeutschland das trockene Wetter bis gegen Ende des Jahres anhielt. In seinen letzten zwei Tagen aber wüteten in ganz Deutschland orkanartige Stürme, die mit Regengüssen begannen, später starkes Schneetreiben brachten, an der Ostseeküste von Sturmfluten begleitet waren und in weiten Teilen des Reiches große Verheerungen anrichteten.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Die Behauptung der „Südafrikanischen Post", die auch in der deutschen Presse mitgeteilt worden ist, daß Hottentotten und Bastards aus der Kapkolonie in Trupps die Grenze überschreiten, um ihren Stammesgenossen in dem Aufstand gegen die Deutschen zu helfen und daß diese Angelegenheit jedenfalls auch schon in Berlin im Auswärtigen Amte zu diplomatischen Verhandlungen in Erwägung gezogen sei, entbehrt, wie wir hören, des tatsächlichen Hintergrundes. Es ist nichts darüber bekannt geworden, daß die Aufständischen in beträchtlicher Masse aus dem englischen Südafrika Zulauf erhalten. Der Räuberbande des Morenga, zu der von allen Seiten kriegs- und beutelustiges Gesindel stößt, werden auch sicherlich einzelne Leute aus den nahegelegenen Gebieten der Kapkolonie zulaufen. Dies würde aber auch von einer starken englischen Grenzwache bei ernstlichem Bemühen nicht verhindert werden können. Aber der Umstand, daß Hendrik Witboi, dem sicher die feigen, hinterlistigen Mordtaten seiner Stammesgenossen gegen wehrlose Europäer in erster Linie mit zur Last zu legen sind, anscheinend auf englischem Gebiete eine Zuflucht gefunden hat, weist wieder einmal energisch darauf hin, wie notwendig es ist, daß die in Afrika kolonisierenden europäischen Mächte internationale Abmachungen treffen, damit nicht die Verfolgung verbrecherischer Eingebornen an den Grenzen der kolonialen Gebiete Halt zu machen gezwungen ist.

Russisch-japanischer Krieg.

Port Arthur, 3. Jan. Die ganze Garnison und alle Nichtkombattanten werden morgen aus der Stadt nach dem Dorfe Japuhsie nahe der Küste an der Taubenbucht ausmarschieren. Die Offiziere sollen von dort nach Dalny gebracht und von da aus hinbefördert werden, wohin sie wünschen. Die Kriegsgefangenen werden so lange in einer russischen Kaserne im Dorfe bleiben, bis sie nach Dalny und von dort nach Japan gebracht werden können. So hat Japan die größte russische Burg im Fernen Osten nach fünfmonatiger Belagerung gewonnen, wobei es mehr als 50 000 Mann verloren hat.

London, 5. Jan. Das Reutersche Bureau meldet aus Port Arthur vom 4. Januar: Die Räumung der Festung erfolgt morgen, der feierliche Einzug der Japaner am 8. ds.; am 10. Januar wird ein Festmahl die japanischen Offiziere in der Stadt vereinigen.

London, 5. Jan. Dem Daily Telegraph wird aus Tschifu gemeldet, General Stössel liege krank zu Bett und General Smirnow habe mit Stössels Genehmigung den Übergabevorschlag gemacht.

•

Stössels letzte Meldung vor der Kapitulation.

St. Petersburg, 4. Jan. Ein Telegramm des Generals Stössel an den Kaiser vom 2. Januar besagt: Gestern morgen führten die Japaner eine ungeheure Explosion unter der Befestigung III herbei und eröffneten ein überheftiges Bombardement auf der ganzen Linie. Die kleine Garnision der Befestigung kam teils um, teils verließ sie die Befestigung. Nach zweistündigem Bombardement machten die Japaner einen Sturmangriff auf die chinesische Mauer von Fort III bis Adlernest. Zwei Sturmangriffe wurden zurückgeschlagen. Die Feldartillerie fügte den Japanern viel Schaden zu.

Es war unmöglich, sich auf der chinesischen Mauer zu halten. Ich habe befohlen, daß unsere Truppen in der Nacht sich auf den Hügel hinter der chinesischen Mauer zurückziehen. Ein großer Teil der Ostfront ist in den Händen der Japaner. In neuer Stellung werden wir uns nicht lange halten. Dann werden wir kapitulieren müssen; doch alles ist in Gottes Hand. Die Verluste sind groß. Zwei Regimentskommandeure wurden verwundet, einer sehr schwer. Der Kommandant der Befestigung III kam bei der Explosion um.

Großer Kaiser! Verzeihe uns! Wir haben alles getan, was in Menschenkräften stand. Richte uns auf Grund des § 64 des Reglements über die Verteidigung von Festungen. (Anmerkung des Generalstabes: Wie heldenhaft die Verteidigung einer Festung gewesen sei und mit wie großer Selbstverleugnung auch die Verteidigung geführt worden ist, so wird der Kommandant doch, wenn die Festung von dem Feind genommen wird, dem Gericht übergeben, dessen Zusammensetzung jedesmal durch besonderen Befehl des Kaisers festgesetzt wird. Dieses Gericht hat die vom Festungskommandanten ergriffenen Maßnahmen zur Verteidigung zu beurteilen und hierauf festzustellen, ob die Pflicht erfüllt sei oder ob der Fall der Festung ihm als Schuld angerechnet werden müsse.) Aber richte gnädig! Fast elf Monate ununterbrochenen Kampfes haben unsere Kräfte erschöpft. Nur ein Viertel der Verteidiger, von denen die Hälfte krank ist, hält 27 Werst der Festung besetzt, ohne Hilfe zu erhalten, ja sogar ohne auch nur für kurze Zeit abgelöst zu werden. Die Leute sehen aus wie die Schatten.

•

Stössels bittere Enttäuschung.

Paris, 4. Jan. Der Matin veröffentlicht heute das Schreiben eines seiner Kriegsberichterstatter aus Mukden vom 20. November, aus dem folgenden Passus hervorgehoben zu werden verdient:

Im Laufe der Unterredung richtete Stössel an mich die Frage, welche gute Nachrichten ich von draußen mitbringe. Auf meine Antwort, Liaojang sei leider von den Russen geräumt und von den Japanern besetzt worden, rief Stössel aus: „Was, wie, Liaojang, ist Kuropatkin denn in Liaojang gewesen? Das ist doch nicht möglich! Uns hatte man seine baldige Ankunft in Aussicht gestellt. Wir glaubten, er stehe kaum einige Kilometer von hier. Aber welche Hoffnung bleibt uns denn jetzt übrig? Welche, ja welche?"

Der General hatte in diesem Augenblicke wirklich ein ungemütliches Aussehen und während er beklommen und tief Atem schöpfend im Zimmer auf und ab geht, fragt er endlich weiter:

„Und wie viel Mann hatte er denn in Liaojang? Viel weniger als die Japaner?"

„Ebenso viel als sie."

„Und er hat dann noch eine Niederlage erlitten? Ach, ich weiß nicht, was man in Rußland tut. Und das baltische Geschwader?" — Es kommt!" — „Aber wo ist es?" — „In Libau! Also in Libau?" Bei diesen Worten stützte sich der General den Kopf auf beide Hände und fuhr fort: „Ach, in Libau also! Herrgott, was tun? Das Festungsgefängnis von Nagasaki erwartet uns! Wir können doch nicht immer Widerstand leisten! Hätte ich nur Munition! Aber, was wollen Sie? Für einen Angriff reicht sie noch hin. Für gewisse Geschütze haben wir bereits keine Granaten mehr, andere Geschütze sind unbrauchbar geworden; ihre Züge haben gelitten. Ach, es ist schrecklich, wenn man zu kämpfen entschlossen ist und doch dem Unheil nicht entgehen kann. Wir vermögen weiter nichts, als den Tag unseres Verderbens etwas hinauszuschieben."

Und der General murrte in einem fort: „In Libau! In Liaojang!" Dabei gebärdete er sich wie ein Verzweifelter. Die Szene war wirklich dramatisch. Jene Nachrichten wirkten auf ihn wie ein Keulenschlag. „Wohlan denn, fechten wir für den Ruhm!"

* Die Berliner Haustierzucht.

Nicht bloß das Schaf, auch die Ziege scheint, wie man sich künftig ausdrückt, „der Kultur zu weichen". Nach der am 1. Dezember v. J. in Berlin vorgenommenen Viehzählung droht die Ziege, in Berlin wenigstens, auszusterben. Wer hätte das geglaubt, befürchtet? Waren doch die Berliner, wie die Nordd. Allg. Ztg. wehmütig hervorhebt, einst eifrige Ziegenzüchter. Noch vor etwa zwei Jahrzehnten war die Zahl der Ziegen eine recht beträchtliche. Wenn damals, im Jahre 1883, ein Geißhub durch die Straßen der Reichshauptstadt gezogen wäre, jodelnd und schalmeiend seine Schutzbefohlenen zur Weide lockend, da hätte er eine gar stattliche Zahl auf die das Spreetal umsäumenden Gebirge führen können: 2051 Stück! Welch lebhaftes, idyllisches Bild! Leider gehört es der Vergangenheit an. Die Zahl der meckernden Milchlieferantinnen samt Familienanhang hat in Berlin reißend abgenommen; sie beträgt nur noch 626. Der mit dem erforderlichen wissenschaftlichen Rüstzeug ausgestattete Mathematiker wird aus dem vorliegenden Material den nicht allzufern liegenden Tag vorausberechnen können, an dem das letzte Glied der Familie Bock aus Berlins Mauern schwinden wird. Hoffentlich bildet sich bald ein Verein zur Erhaltung von Ziegen in Berlin, der, tatkräftig einschreitend, dies betrübende Ereignis von der Reichshauptstadt abwendet, damit unserer Jugend die Möglichkeit erhalten bleibe, die interessante Tierspezies Capra Hircus in natura, nicht nur aus den Plakaten der Bockbrauereien kennen zu lernen. Vom tiergeographischen Standpunkt aus ist es interessant, daß der Gesundbrunnen die meisten Ziegen in Berlin aufzuweisen hat, 151; diesem Stadtteil steht an Liebe zur Ziege am nächsten der Wedding mit 113 Stück. Am wenigsten geeignet zur Ziegenzucht — ob ihrer nctürlichen Beschaffenheit oder der Art ihrer Bewohner wegen, das läßt die statistische Veröffentlichung nicht erkennen — scheinen die Friedrichstadt und die Schönebeeger Vorstadt zu sein, denn dort gibt es nur 4 Ziegen. In Schafzucht ist Berlin schon lange recht schwach; an einheimischen Schafen — wir sehen von den dem Tode bereits verfallenen auf dem Vieh- und Schlachthof ab —, zählte es am 1. Dezember nur 42. Da man also nur selten eines zu sehen bekommt, bleibt es etwas rätselhaft, weswegen in Berlin so viel von Schafsköpfen geredet wird. Mit der Schweinezucht ist es schon besser beitellt. Abgesehen vom Schlacht- und Viehhof, wo 7840 Schweine des Metzgers harrten, wurden in Berlin 1406 Stücke zu saftigen Braten und schmackhaften Würsten aufgezüchtet. Auch auf dem Gebiete marschierten Wedding und Gesundbrunnen an erster Stelle. Überraschend stattlich sind der Rinder breitgestirnte, glatte Scharen, die in Berlin außerhalb des Vieh- und Schlachthofs die gewohnten Ställe füllen; sie zählten nicht weniger als 10 521 Häupter. Der Löwenanteil davon entfällt auf das östliche Stralauer Viertel. Was schließlich die Zahl der Pferde anbetrifft, so reicht sie reichlich aus, daß jeder vierzigste Berliner — die Berlinerinnen mit eingerechnet — sich beritten machen könnte; es wurden — den „klugen Hans" mitgerechnet, 51 991 Rosse gezählt. Noch sei erwähnt, daß auf jedem vierten Grundstück Berlins (auf 7021 von 27 331) eine oder mehrere der genannten Tierarten gehalten wurde.

•

* Die v. Bülow.

Die Familie v. Bülow, der der Kaiser das Präsentationsrecht zum Herrenhause verliehen hat, konnte am Schlusse des abgelaufenen Jahres auf ihr 750jähriges Bestehen zurückblicken. Die Bülows gehören dem mecklenburgischen Uradel an und sind wahrscheinlich mit Heinrich dem Löwen in seinen Feldzügen nach Mecklenburg gekommen. Sie nennen sich nach ihrem Stammgut bei Rhena und werden in einer Ratzeburger Urkunde vom Jahre 1154 zuerst erwähnt. Die Familie führt im blauen Wappenschilde 14 Goldmünzen (Byzantiner) und zwischen den mit Goldmünzen belegten Hörnern auf dem Helme die Golddrossel, den Vogel Bülow. In einem alten Bülowschen Familienbuche des Jahres 1780 findet sich folgender Wahlspruch:

„Der ist nicht flugs ein Edelmann,
Der geboren ist aus großem Stamm,
Oder der Geld und Reichtum hat
Und tut doch keine redliche Tat.
Die Tugend und die Höflichkeit
Adelt den Menschen allezeit."

Später — schreibt die „Köln. Ztg." — haben sich die Bülows über die Grenzen ihres Heimatlandes ausgebreitet und sind besonders in die Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg, Hannover und Schleswig-Holstein gekommen. Viele Mitglieder der Familie Bülow haben es im Staat und beim Militär zu bedeutenden Stellungen gebracht. Der Vater des jetzigen Reichskanzlers war lange Jahre Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und Berater des Fürsten Bismarck. Als deutscher Gesandter in der Schweiz befindet sich zurzeit ein Bülow im diplomatischen Dienst, ein zweiter, der vor einigen Jahren von seinem Posten zurücktrat, war zuletzt preußischer Gesandter beim Vatikan gewesen. Durch seine Siege bei Großbeeren und Dennewitz 1813 ist als Feldherr und Soldat der spätere General der Infanterie Graf Friedrich Wilhelm Bülow v. Dennewitz (aus dem Hause Plüskow) berühmt geworden. Seine denkwürdigen Worte: „Unsere Knochen sollen nicht jenseit, sondern diesseit Berlins bleichen" werden demnächst auf dem Denkmal, das auf dem Schlachtfelde von Großbeeren errichtet werden soll, verewigt werden. Augenblicklich ist ein General der Infanterie v. Bülow kommandierender General des 3. Armeekorps. Der General der Kavallerie v. Bülow, der längere Zeit das 14. Armeekorps befehligte, wird als Generaladjutant in den Ranglisten weitergeführt. Generalleutnant Ernst Freiherr v. Bülow ist als kommandierender General des 7. Armeekorps 1901 gestorben. Die Bülows sind die in der preußischen Heeres-Rangliste am meisten vertretene adelige Familie. In diesem Jahre sind in ihr 58 Mitglieder verzeichnet.

•

* Fischsterben.

In Flüssen und Teichen ist ein plötzliches Absterben einer großen Menge von Fischen kein allzu seltenes Ereignis. Gelegentlich aber kommen auch auf dem offenen Weltmeer ähnliche Katastrophen vor, wie ein von der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" wiedergegebener Bericht lehrt. Danach wurde unlängst von einem englischen Dampfer in der Nähe des Kap Verde eine etwa 1½ Kilometer lange weiße Linie im Meer beobachtet, deren Entstehung man sich zunächst gar nicht zu erklären wußte. Nach genügender Annäherung des Schiffes erkannte die Besatzung zu ihrem Erstaunen, daß diese Linie aus einer ungeheuren Menge von toten Fischen gebildet wurde. Die Tiere gehörten alle derselben Gattung an und waren schon in Verwesung übergegangen, was sich durch einen schrecklichen Geruch bemerkbar machte. Bis das Schiff den Hafen von Dakar erreichte, hatte es mehrmals Mühe, sich durch die Fischleichen hindurch zu arbeiten. Über die Ursache der Epidemie vermag man nur Vermutungen zu äußern. Denkbar wäre als Anlaß ein unterseeischer Vulkanausbruch, anderseits kommt in Betracht, daß ein hervorragender Meeresforscher die Ansicht vertritt, daß durch einen rasch einsetzenden Temperaturwechsel des Meereswassers, der nur vier Grad zu betragen brauche, die Fische in großen Massen getötet werden können.

•

* Analphabeten.

Wie der Straßburger Post aus Paris geschrieben wird, hat sich bei der Rekrutenaushebung, die jährlich gleich nach Jahresbeginn vor sich geht, die Tatsache ergeben, daß die Analphabeten und sonstigen rückständigen Geister in Frankreich und selbst in dem von Wissenschaft sonst so überfließenden Paris noch eine sehr große Zahl ausmachen. Von 16 110 Pariser Gestellungspflichtigen dieses Jahres sind nicht weniger als 112 vollkommen unwissend, also des Schreibens wie des Lesens gleichermaßen unkundig; 110 weitere können nur lesen, nicht aber selbst die überaus schwierigen konventionellenll Zeichen zu Papier bringen, die uns die Laute der Sprache versinnbildlichen. Endlich gibt es noch 569 Leute, die zwar schreiben und lesen, dagegen in keiner auch noch so einfachen Weise rechnen können. Das Pariser Arrondissement, das den „Rekord" der Unwissenheit besitzt, ist das der höchsten Nummer, nämlich das zwanzigste, das im alleräußersten Osten der Stadt liegt, in der schrecklichen Weltgegend, wo sich die Wölfe bei hellem, lichtem Tage gute Nacht sagen, und allwo auch die meisten Verbrechen vorkommen. Dagegen haben drei Stadtkreise, der erste, zweite und achte, keinen einzigen Analphabeten aufzuweisen. Im achten liegt das Elysée, im zweiten die Börse und im ersten der Louvre. Wenn man diese Zahlen betrachtet, so überkommt einen ein gewisses Grauen bei dem Gedanken, wie es nun erst in „darkest France", in der Bretagne und Vendée, aussehen muß.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneter Bürgermeisterei in der Zeit vom 1. Dez. bis 31 Dez. 1904 inkl. angezeigten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

Nachdruck verboten.

Gummersbach. Geburten: Ella, T. v. Wilhelm Heinrich Stracke zu Vollmerhausen. — Ernst, S. v. Ernst Ewald Ochel zu Dümmlinghausen. — Meta, T. v. Wilhelm Schumacher zu Vollmerhausen. — Willi Kurt, S. v. Heinrich Sünzer in Derschlag. — Anna Maria, T. v. August Hardt zu Oelchen. Erwin Gustav, S. v. Gustav Schnellenbach zu Becke. — Franz Alois, S. v. Peter Karl Friedrich Büscher zu Hanfgarten. — Josef, S. v. Wilhelm Arnold zu Derschlag. — Liefelotte, T. v. Ferdinand Friedrich Wilhelm Schäfer zu Gummersbach. Johanna, T. v. August Meyer zu Niederseßmar. — Hans Fritz, S. v. Friedrich Jost zu Gummersbach. — Elli, T. v. August Brinkmann zu Dümmlinghausen. — Willi, S. v. Wilhelm Gomann zu Frömmersbach. — Paula, T. v. Karl Otto Ochel zu Dümmlinghausen. — Margarete Katharina, T. v. Hermann Adolf Jeck zu Gummersbach. — Heinrich, S. v. Johann Peter Wester zu Kleinenbernberg. — Franz, S. v. Friedrich Wilhelm Richter zu Niederseßmar. — Paul Maximilian, S. v. Franz Haas zu Derschlag. — Fritz, S. v. Friedrich Lüderf zu Großenbernberg. — Otto, S. v. Friedrich Wilhelm Schött zu Gummersbach. — Werner Hubert, S. v. Franz Klös zu Niederseßmar. — Martha Meta, T. v. Karl Hollmann zu Hesselbach. — Emmi Luise, T. v. Friedrich Claas zu Dieringhausen. — Gertrud Antoinette, T. v. Josef Schucht zu Erlenhagen. — Maria Klara, T. v. Robert Rothstein zu Gummersbach. — Maria Antonie, T. v. Anton Fischer zu Gummersbach. — Erna, T. v. Gustav Reuber zu Derschlag. — Werner, S. v. Otto Link in Rebbelroth. — Paula, T. v. Peter Clever zu Niederseßmar. — Anna Maria, T. v. Gerhard Krämer zu Dieringhausen. — Paul, S. v. Louis Eckhoff zu Gummersbach. — Lydia, T. v. Emil Wirths zu Frömmersbach. — Martha Elfriede, T. v. Wilhelm Hartmann zu Windhagen. — Erika, T. v. Emil Werkshage zu Gummersbach. — Heiraten: Hermann Josef Hardenbicker mit Maria Elisabeth Kreuzer, beide zu Gummersbach. — Ewald Schröder zu Becke mit Emma Baum zu Drabenderhöhe. — Otto Senn zu Berg-

neustadt mit Paula Bockemühl zu Niederesmar. — Adolf Biebahn zu Strombach mit Meta Wippenbeck zu Gummersbach. — Hugo Schröck zu Rammelsbach mit Emma Rohl zu Gummersbach. — Christian Heinrich Holzapfel mit Wilhelmine Biesenbach, geb. Ufer, beide zu Mühle. — Ernst Keßler zu Erlenhagen mit Berta Decker zu Volkenrath. — Sterbefälle: Ewald Hugo Heinrich Rieche zu Windhagen, 1 J. — Maria Elisabeth Odenkirchen zu Dieringhausen, 4 M. — Karl Oettershagen zu Vollmerhausen, 54 J. — Weibliche Totgeburt von Wilhelm Schmale zu Dümmlinghausen. — Karoline Crisandt, geb. Schickhaus zu Gummersbach, 61 J. — Elisabeth Schweitzer, geb. Mescheidt zu Gummersbach, 68 J. — Karl Wolfslast zu Mühle, 2 M. — Karl Merten zu Dümmlinghausen, 3 M. — Männliche Totgeburt von Wilhelm August Becker zu Gummersbach. — Amalie Wolf, geb. Schirp zu Frömmersbach, 76 J. — Männliche Totgeburt von Robert Heuser zu Rospe. — Emma Pielhoff, geb. Schulte zu Niedernhagen, 34 J. — Eleonore Schneider, geb. Fischer in vor der Hardt, 71 J. — Franz Richter in Niederesmar, 8 T. — Kunigunde Marx zu Dieringhausen, 9 J. — Wilhelm Selbach zu Becke, 61 J. — Elisabeth Heuser, geb. Hähner, in Windhagen, 68 J. — Emma Hobseich zu Vollmerhausen, 21 J. — Wilhelmine Meuer, geb. Bergerhoff zu Dümmlinghausen, 64 J.

Marktberichte.

Köln, 5. Jan. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 637 Kälber, 389 Schafe 1681 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Kälber: a. feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 80 M. (Doppellender bis 93 M.), b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 70 bis 74 M., c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 55—65 M; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel 77 M., b. ältere Masthämmel 72—74 M., c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 65—68 M. Kälber ruhig. Schafe lebhaft. Geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht mit 20 bis 22% Tara: a. Vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 57 M. vorgezeichnete 58 M, b. fleischige 54—55 M, c. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 49—52 M. Mit Ausnahme geringerer Ware lebhaft und geräumt. — In der Woche vom 1. bis 5. Jan. wurden an holländischem Fleisch eingeführt: 440 Viertel Großvieh, 36 Kälber, 1 Schwein. — Fleischgroßhandelspreise für 1 Kgr. Fleisch: A. Hiesige Schlachtungen: Rindfleisch: 1. Sorte 1,30 M, 2. Sorte 1,22 M, 3. Sorte 1,14 M; Schweinefleisch: 1. Sorte 1,20 M, 2. Sorte 1,16 M. B. Eingebrachtes Fleisch: Rindfleisch: 1. Sorte 1,02 M, 2. Sorte 0,96 M. 3. Sorte 0,90 M; Kalbfleisch: 1. Sorte 1,14 M, 2. Sorte 1,02 M.

Bonn, 4. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 75 Stück Großvieh, 210 Schweine, 32 Kälber, 10 Schafe. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Stiere 1. Sorte 63 M., 2. Sorte 57 bis 59 M., 3. Sorte 50—54 M., Kühe 1. Sorte 63 bis 65 M., 2. Sorte 58—60 M., 3. Sorte 52—56 M., Rinder 1. Sorte 63—65 M., 2. Sorte 58—60 M., 3. Sorte 52—56 M., Schweine 1. Sorte 57—58 M., 2. Sorte 56 M. Kälber 1. Sorte 83 M., 2. Sorte 78 M., 3. Sorte 65—72 M. Der Geschäftsgang war in Großvieh ziemlich lebhaft, in Schweinen schleppend, sodaß Überstand blieb, in Kälbern flott.

Kufeke's Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 2.

Ev. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 8. Januar 1905.

9 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Luyken.
10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Langer.
3 Uhr: Bibelstunde in Becke. Pfarrer Rühle.
6½ Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Luyken.
Amtswoche hat Pfarrer Langer.
Die Bibliothek ist Sonntag nach dem Hauptgottesdienst wieder geöffnet.
Heute abend 7½ Vorbereitung der Helfer und Helferinnen des Kindergottesdienstes. Pastor Luyken.

Ev. Gemeinde Bergneustadt.

Sonntag, den 7. Januar.
9 Uhr: Vorbereitung und Austeilung des hlg. Abendmahls.
10½ Uhr: Hauptgottesdienst
2 Uhr: Kindergottesdienst.
Ferling, Pfarrer.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag, 8. Januar 1905.
1. n. Epiphan.
Vorm 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
H. Wellinghoff, Pfarrer.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, 8. Januar.
Um 10 Uhr Hauptgottesdienst.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um 3 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.
Pfarrer von Lünen.

Gesangbücher
empfiehlt
Friedr. Luyken.

Todesanzeige.

Gestern nachmittag 3½ Uhr verschied sanft infolge eines Schlaganfalls meine unvergeßliche, liebe, gute Frau, unsere treu sorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilh. Bockemühl,

geb. **Lina Kalender,**

im Alter von 46 Jahren 8 Monaten.

Wir widmen Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederesmar, Hamm a. d. Sieg, den 5 Januar 1905.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Dank.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begängnisse meiner unvergeßlichen Mutter, statte ich allen in meinem Namen und in demjenigen der Familie unsern wärmsten Dank ab.

Niederesmar, den 5. Januar 1905.

Julius Busch.

Bekanntmachung.

Der Bezirks-Ausschuß zu Cöln hat in seiner Sitzung vom 6. Dezember 1904 auf Grund der §§ 2 u. 3 des **Wildschongesetzes** vom 14. 7. 1904 und des § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 beschlossen:

Im ganzen Regierungsbezirk Cöln wird der Schluß der Jagd für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen auf Dienstag, den 17. Januar 1905 festgesetzt, sodaß der darauf folgende Tag der erste Tag der Schonzeit ist.

Gummersbach, den 3. Januar 1905.

Der Landrat: Kirschstein.

Bekanntmachung.

Um die vorgeschriebene Geheimhaltung der Steuererklärungen usw. zu sichern, ersuche ich die Steuerpflichtigen des diesseitigen Kreises, nicht allein während meiner etwaigen Beurlaubung sondern von jetzt ab überhaupt, alle Staatseinkommen- Gewerbe- und Betriebssteuer betreffenden Schriftstücke, als:

„Steuererklärungen, Berufungen, Einsprüche und Beschwerden" **nicht an mich persönlich, sondern an den Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission zu Gummersbach bezw. an den Vorsitzenden des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse III. und IV. zu Gummersbach,** zu adressieren.

Gummersbach, den 24. Dezember 1904.

Der Vorsitzende der Veranlagungskommission und Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse III. und IV.

Kirschstein.

Bekanntmachung.

Der Prokurist **Wilhelm Klein** aus Hunsrück ist durch **Beschluß des Kgl. Landgerichts zu Cöln vom 9. 12. 1904 als stellvertretender Schiedsmann des Bezirks Hunsrück auf 3 weitere, vom 9. 4. 1905 ab laufende Jahre bestätigt worden.**

Gummersbach, den 2. Januar 1905

Der Königl. Landrat: Kirschstein.

Bekanntmachung.

Die Bäcker hiesiger Gemeinde werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß **die Brottaxen** zur Abstempelung bis zum 10 Januar 1905 auf dem Polizeibureau hierselbst vorgelegt werden müssen.

Gummersbach, den 29. Dezember 1904.

Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Unter den Pferden des Kürassier-Regiments Graf Geßler Nr. 8 — 3. Eskadron in Deutz ist die Brustseuche ausgebrochen.

Gummersbach, den 28 Dezember 1904.

Der Königl. Landrat: Kirschstein.

Fundsachen.

Folgende Gegenstände sind als gefunden abgegeben und kann der Verlierer sich im Rathause, Zimmer I, melden:

a) **1 Kneifer** mit schwarzer Fassung (am 22. November 1904 gef.).
b) **1 goldene Damenuhr** (am 21. Dezember 1904 gef.).

Gummersbach, 5. Januar 1905.

Die Polizei-Verwaltung Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Gewerbliche Fortbildungsschulen.

Der Unterricht in den gewerblichen Fortbildungsschulen der hiesigen Stadtgemeinde beginnt wieder **Freitag, den 6. Januar d. Js.**

Gummersbach, 5. Januar 1905.

Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Dienstag, den 10. Januar 1905, im Thielschen Saale zu Gummersbach:

Vortrag

von Fräulein Johanna Siebel über:

„Moderne Balladendichtung".

Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Mark.

Schüler der höhern Lehranstalten die Hälfte.

Hotel Thiel, Gummersbach.

Samstag, den 7. u. **Sonntag** den 8. **Januar 1905,** abends 8 Uhr



Unwiderruflich nur 2 große außergewöhnlich sensat. phantastische), antispiritistische

Experimental-Vorstellungen

des in weitesten Kreisen bekannten und weltberühmten Künstlerpaares Hofkünstler **Jean van de Castell** und der Fessel- und Gedächtniskünstlerin **Olga van de Castell** in ihren neuesten phänomenalen Sensations-Experimenten:

Geheimnisvolle Demonstrationen in noch nicht dagewesener, fabelhafter unbegreiflicher Vollendung. U. a.: **Vorführung u. rücksichtslose Enthüllung der sonderbarsten und unheimlichen Vorgänge auf dem Gebiete des Spiritualismus und der Mystik.**

Aufdeckung der raffiniertesten und versteckten Schliche u. Kniffe.

Ueberall das unstreitigste und interessanteste Tagesgespräch! **Erklärung der Geisterapparate** des in Berlin verurteilten Mediums **Anna Rothe.**

Karten ab heute zu ermäßigten Preisen bei Friseur Herrn R. Fuchs, C. Antweiler u. Herrn W. Kopperberg: Sperrsitz 1,25, I. Platz 0,80, II. Platz 0,50. An der Kasse: Sperrsitz: 1,50, I. Platz 1 M, II. Platz 0,60 Pfg.

Gummersbacher Volksbank

in Gummersbach.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung

Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren

Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, vorläufig zu jährlich 3 %, Berechnung nach Tagen, sieht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne vorherige Kündigung. Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr gegen feste sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu 3½ % verzinst. In Ausnahmefällen sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.**

Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 3—6

Abreiß-Kalender
in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung
Friedr. Luyken.

Masseneinkauf für 6 Geschäfte — Riesenumsatz!!!

Ladung feinste Valencia-Apfelsinen
10 Stück 25 Pfg., 10 Stück 40 Pfg., 10 Stück 50 Pfg.
Ia. Weintrauben, Pfund 45 Pfg., bei 5 Pfund à 40 Pfg.
Große Partie feinste neue
Pflaumen, Pfd. 16 Pfg., Ctr. 15 M.
Konsum-Kaffee, allerkannt vorzüglich, Pfund 85 Pfg und 1,00 M.
Kakao, garantiert rein, Pfund 1,20 M., bei 5 Pfund à 1,10 M.
Haushalt-Schokolade, garantiert rein, Pfund 75 Pfg.
Tee, feinste Mischung, Pfund 2—3 M.
Margarine, erprobte Qualitäten, bei 5 Pfund à 45, 55, 65, 75 Pfg.
Gutsbutter, feinste Naturbutter, Pfund 1,20 M., bei 5 Pfd. à 1,15 M.
Ia. Ia. Schmalz, garantiert rein, bei 5 Pfund à 48 Pfg.
Westf. Speck Pfd. 60 Pfg., ganz dicken festen od. magern Pfd. 70 Pfg.
Westf. Kleinfleisch; Schnauzen, Ohrchen, Ohren Pfund 32 Pfg.
Große Rollmöpse mit Gurkeneinlage 10 Stück 50 Pfg.
Russ. Kronsardinen Pfund 35 Pfg., Tönnchen ca. 8 Pfund 1,75 M.
Roherybückinge 3 Stück 20 Pfg.
f. f. Kieler Sprotten Kiste 1 M. Ger. Aal 1,50 M.
Aachener Printen Pfund 38 Pfg.
Frischen Spekulatius, in Naturbutter gebacken, Pfund 40 Pfg.
Neue Haselnüsse Pfd 35 Pfg. Große neue Wallnüsse Pfd. 25 Pfg.
Bester Stampfzucker Pfund 23 Pfg.
Ia. Ia. Würfelzucker Pfd. 24 Pfg. Ia. Kandis Pfd. 33 Pfg.
Feinste Leberwurst Pfd. 60 Pfg. Ia. Blutwurst Pfd. 50 Pfg.
Prima Fleischwurst Pfund 80 Pfg.
Saftigen Schweizerkäse Pfund 80 Pfg.
Mainzer Käse 10 Stück 25 Pfg. Holländer Käse Pfd. 50 u. 60 Pfg.
Jeden Donnerstag und Freitag
lebendfrische Seefische!!!
Sämtliche Kolonialwaren, Südfrüchte, Konserven und Fleischwaren nach ausführlicher Preisliste.
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Telephon 123. **Dieringhausen,** am Bahnhof. **Bergneustadt,** Kölnerstr. 100.
Jeder Einkauf bei uns bietet große Vorteile!!! Direkte Bezüge aus den Produktions-Gebieten!!!
Nur gute, stets frische Qualitäten!!!


Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
Alle 14 Tage: **40 Seiten** stark mit **Schnittbogen.**
Abonnements pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.
1 Mk.
Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.
Weit über **100000** Abonnenten.
Zu beziehen durch die Buchhandlung von Friedr. Luyken in Gummersbach.

Am Samstag, den 7. Januar 1905, abends 7 Uhr, sollen in der Wirtschaft des Herrn **W. Bruchhaus** in **Dreiöy** die

sämtlichen Grundstücke

des Herrn Aug. Becker daselbst öffentlich freiwillig versteigert werden.

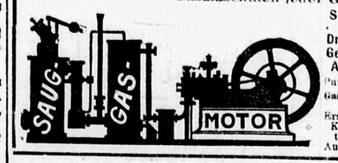
Derschlag. Ernst Tappe.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit 3½ % verzinst. Die Verzinsung beginnt für diejenigen Einlagen, die bis zum 15. eines Monats eingezahlt werden, bereits mit diesem Tage, für spätere Einlagen mit dem 1. des nächsten Monats. **Kapitalien gegen 1. Hypotheken werden zu 4½ % ausgeliehen.**

Die Kasse ist an allen Werktagen vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3½ bis 6 Uhr geöffnet mit Ausnahme von Kreistags- und Samstabends vormittags.

PIANOS
modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. IBACH Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant (Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 19.2)
Cöln
Neumarkt 1 A.
Barmen-Berlin-Düsseldorf, Hamburg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH.

GEBR. KÖRTING, AKT.-GES.
Filiale: **DÜSSELDORF**
Ing.-Bur. ST. JOHANNS.
Gasmaschinen jeder Grösse.


Sauggas- und Druckgas-Generator-Anlagen.
Pumpwerke.
Gasdynamos.
Erstklassige Konstruktion und Ausführung.

Praktischer
Steuer-Reklamant
und **Ratgeber** für steuerzahlende Bürger, nebst einem Anhang mit Mustereingaben aller Art, Einkommens- und Vermögensberechnungen, sowie vielen Formularen für Steuererklärungen, Reklamationen usw. und Notizen zum Gebrauch für 5 Jahre eingerichtet.
Zu haben zu 1 Mark bei
Friedr. Luyken
in Gummersbach.


Kummer's Kuchenmasse
enthält alle Zutaten zu 8 verschiedenen, „auf der Zunge zergehenden" Kuchen, die nie missraten. Spart Zeit, Geld und Mühe. Nach 20jährigen Erfahrungen eines Fachmannes zusammengestellt. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Grosses Paket 65 Pf.
Kummer's Vanillinzucker, Kummer's Puddingpulver, Kummer's Backpulver
sind unerreicht. Der Name „Kummer" bürgt für die Güte.

Ein heller 
Dr. Oetker's verwendet stets Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Legehühner
Nutz- und Ziergeflügel — Brutmaschinen, Knochenmühlen etc. versendet seit 20 Jahren gut und billig
M. Becker, Weidenau i. W.
Reichhaltige Preisliste umsonst.

Olpe.
Sauerländisches Volksblatt.
(Amtliches Kreisblatt).
Einzige Zeitung des Kreises Olpe. Vorzüglich verbreitet, gern gelesen daher ausgezeichnetes Insertions-Organ.
Zeilenpreis 10 Pfg.

Suche zum 1 Mai, ev. auch später oder früher, ein in der einfachen Küche erfahrenes
Küchenmädchen
sowie ein ordentliches
Zweitmädchen.
Frau Landrat Kirschstein Gummersbach.

Freibank Niederesmar.
Morgen, Samstag 8 Uhr vormittags
Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.
Die Schlachthofdirektion: Woldt.

Gummersbacher Turn-Verein.
Am **Sonntag,** den 8. cr., nachmittags 6 Uhr
Vorstandssitzung,
nachher
Monatsversammlung.
Um zahlreichen und pünktlichen Besuch ersucht
der Vorstand.

Gummersbacher Kriegerverein.
Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 6 Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Ballotage.
Kaisersgeburtstagfeier.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

Rospetaler Kriegerverein.
General-Versammlung
Sonntag, den 8. Januar 1905, nachmittags 4½ Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Rechnungsablage.
3. Verschiedenes.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
der Vorstand.

Niederesmarer Fabrik-Arbeiter-Unterstützungskasse.
Sonntag, den 8. Januar 1905, nachmittags 3½ Uhr
Generalversammlung.
Tages-Ordnung
Rechnungslegung.
Vorstandswahl
Wahl der Revisoren.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Zahlung der Beiträge.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Gestern abend auf dem Wege von Friedrichsthal nach Niederesmar ein **goldener Kneifer verloren.** Gegen Belohnung abzugeben bei Wirt **Borlingshausen** in Friedrichsthal.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab in der früheren Kinderschule (Nähe Apotheke).
Vollmerhausen, 1. Januar 1905.
Frau **C. Kusenberg,** Hebamme.

W. Bergerhoff,
prakt. Arzt,
Bielstein.
Sprechstunde:
8—10 Uhr vormittags,
3—4 „ nachmittags
von Dienstag, den 10. Januar ab.

Annahmestelle
für **Färberei u. chem. Waschanstalt ersten Ranges** zu vergeben. Anerbieten unter **T. F. 726** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Suche zu kaufen:
Kiefern- und Buchenholzbestände in allen Dicken gegen Bar. Offert. erbeten an **Adolf Wilke** in **Rösrath** bei Köln.

Geld von **100 M.** an **Pers.** jeden **Standes,** auch **Damen, kaufm. Angestellt.** auf **Accept, Schuldsch.** etc. geg. Beding. **H. Brinkmann, Halberstadt,** Kaiserstr. (Rückp.).

Eine schöne **Parterre-Wohnung** von 4 Zimmern nebst Zubehör per 1. Febr. oder früher zu vermieten.
G'bach., **Seßmarstr. 9.**

Wohnhaus,
bestehend aus 12 Zimmern mit Garten am Hause, per 1. April zu mieten.
Offerten unter G Z. 1 an die Expedition dieser Ztg.

Schlossergeselle
gesucht von
Julius Budde,
Niedernhagen.

Wir suchen zu Ostern einen
Lehrling,
mögl. mit einjährigem Zeugnis.
Gust. Jaeger & Co.,
Gummersbach.

Ein junger Mann von guter Familie und Schulbildung, mit schöner Handschrift, der Lust hat die Kaufmannschaft zu erlernen, zum sofortigen Eintritt als
Lehrling
gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter G. Z. 3 an die Expedition dieser Zeitung.